



# H O R G N E R J A H R H E F T

1998

K I N D E R   W E R D E N  
E R W A C H S E N  
U N D   S E L B S T Ä N D I G



Editorial	2
Kinderkrippe/-hort	3-15
Jugendzentrum	16-25
Jugendpolitik	26-41
Horgen im Jahr 1997	42-47
Impressum	48



## **Kinder werden erwachsen und selbständig**

**Kinderkrippe und Jugi, Kinderhort und Jugendparlament, ein Projekt namens KREAKTIV – ein Heft mit wahllos zusammengewürfelten Beiträgen?**

Das könnten Sie vermuten, wenn Sie die 22. Ausgabe des Horgner Jahrhefts in der Hand halten. Doch wussten Sie, dass sowohl die Kinderkrippe Bergalden wie auch das Jugend- und Freizeitzentrum (allgemein unter dem Begriff Jugi bekannt) vor genau 25 Jahren ihre Pforten geöffnet haben? Oder war Ihnen bisher bewusst, dass es sich bei beiden Institutionen um familienexterne Betreuungsmöglichkeiten handelt? Und damit ist schon angedeutet, dass diese Themen mehr miteinander gemein haben, als man auf den ersten Blick vermuten möchte.

Lassen Sie mich erklären, wie es zu diesem Jahrheft mit dem Titel «Kinder werden erwachsen und selbständig» kam: Zuerst stand das Krippenjubiläum im Vordergrund. Urs Heinz als Präsident des Vereins Kinderkrippe Horgen wollte die Gelegenheit nutzen, im Jahrheft die Kinderkrippe der breiten Bevölkerung näherzubringen. Allerdings war den Autoren und Autorinnen und der Redaktionskommission von Anfang an bewusst, dass das Thema Kinderkrippe allein dem Jahrheft nicht genügend Inhalt zu geben vermochte.

Nachdem die Jugendpolitik in Horgen durch die Gründung eines Jugendparlaments und durch die Lancierung des Projektes KREAKTIV in einen spannenden Entwicklungsprozess geraten war, gelang es der Redaktionskommission, vom Jugendparlament Anita Schneider und Tanja Steiner zur Mitarbeit am Jahrheft 1998 zu bewegen. Zusätzlich wurde Thomas Keller, Projektleiter KREAKTIV und Leiter des Jugend- und Freizeitzentrums, für das Autorinnen- und Autorenteam gewonnen.

Trotz einer lockeren Anordnung der einzelnen Themen schafften es die Autorinnen und Autoren, verschiedene Bogen zu spannen:

Wir entdecken die Entwicklung vom Kind (in der Krippe oder im Hort) bis zum eigenverantwortlichen und engagierten Jugendlichen (teilweise im Jugend- und Freizeitzentrum, vor allem aber im Jugendparlament).

Des weiteren lernen wir Institutionen kennen, welche ausserhalb des Familiengefüges Einfluss auf die Entwicklung des jungen Menschen nehmen. Das 25jährige Bestehen der Kinderkrippe und des Jugis bietet Anlass zu Gedanken über die veränderten Anforderungen, denen sich diese Einrichtungen aufgrund des enormen gesellschaftlichen Wandels (Wertewandel, insbesondere neues Rollenverständnis, verstärkte Mobilität, zunehmende Globalisierung) stellen mussten. Übrigens schaut auch der Kinderhort auf 22 Jahre Erfahrung zurück. Der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle erwähnt, dass neben den in diesem Heft beschriebenen Organisationen noch weitere Möglichkeiten der familienexternen Betreuung bestehen, sei es nun der Tagesfamilien-Verein Horgen oder die Tagesmütter, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Das Jugendleitbild der Gemeinde Horgen als Resultat des breit angelegten Projekts KREAKTIV formuliert Ziele und Massnahmen einer gesamtheitlichen Jugendpolitik. Eine politische Einrichtung der Jugendpolitik bildet das 1996 gegründete Jugendparlament, das den gewählten Jugendlichen die Gelegenheit gibt, ihren Ansichten und Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen.

Herbert Steiner verlieh dem Heft mit seinen Illustrationen einen dem Thema entsprechenden «jugendlichen Touch». Für die gesamte graphische Gestaltung des vorliegenden Jahrhefts zeichnet die Lithop Electronic Media AG verantwortlich.

Die Chronik mit den wichtigsten Ereignissen von 1997 wurde in verdankenswerter Weise durch Karl Marquardt sorgfältig und gewissenhaft erarbeitet.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre des Horgner Jahrhefts 1998!

Für die Redaktionskommission:  
Daniel Kunz, Präsident Pro Horgen

Horgen, 5. August 1998

## **Krippe und Hort im Wandel**

**Von der sozialen Notfalleinrichtung zur familienergänzenden Chance: familienexterne Betreuung in Krippe und Hort**

Im Zusammenhang mit dem 25-Jahr-Jubiläum der Kinderkrippe Berghalden Horgen fand im Sommer 1998 das nachfolgend wiedergegebene Gespräch statt. Es sollte – unter Einbezug des Kinderhorts – die ursprünglichen, die heutigen und die absehbaren künftigen Möglichkeiten dieser Formen der familienexternen Betreuung und Erziehung aufzeigen.

### **Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesem Gespräch:**

*Erika Appenzeller (1937)*

ausgebildete Sozialpädagogin, Krippenleiterin der Kinderkrippe Berghalden Horgen seit deren Eröffnung 1973

*Ruth Frey (1947)*

ausgebildete Lehrerin, Gemeinderätin und Vorsteherin Sozialamt, Mutter von zwei erwachsenen Kindern, von Amtes wegen in den Vorstand der Kinderkrippe Horgen delegiert

*Jeremy Hellmann (1952)*

Sozialpädagoge, lic. phil. I, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Marie-Meierhofer-Institut für das Kind, Zürich; Berater und Weiterbilder u.a. im Bereich der Tagesbetreuung von Kindern

*Elena Rossi Karaman (1948)*

Psychiatrieschwester und Aktivierungstherapeutin, verheiratet und Mutter eines siebenjährigen Sohnes



*Susan Sousa (1961)*

Rhythmiklehrerin, alleinerziehende Mutter von drei Kindern

*Brigitta Schweizer (1952)*

Sozialpädagogin, Hortnerin im Kinderhort der Schule Horgen seit 1983 und Mutter eines 16jährigen Sohnes

Das Gespräch leitete und die Fragen stellte *Urs Heinz (1945)*, Substitut in der Gemeindeverwaltung Horgen, im Vorstand der Kinderkrippe Horgen seit 1985, seit 1993 als Präsident.

### **Zur geschichtlichen Entwicklung des Krippenwesens**

*Herr Hellmann, als Wissenschaftler und Kursleiter in der Ausbildung von Krippenleiterinnen können Sie uns erklären, wann und warum die Institution Krippe eigentlich entstanden ist.*

*Hellmann:* Vor rund 150 Jahren herrschten in Europa enorme soziale Probleme. Sie waren als Folge der arbeitsintensiven Frühindustrialisierung entstanden mit ihren Auswirkungen wie Landflucht, geringen Löhnen, Frauen- und Kinderarbeit, Zusammenbruch der Mehrgenerationenfamilien. Es gab viele Eltern, die nahe beim oder unter dem Existenzminimum lebten. Beide Elternteile mussten arbeiten, und die Kinder waren daheim sich selbst überlassen. Den Säuglingen und ganz kleinen Kindern wurden oft Schlafmittel oder Alkohol gegeben, um sie während der Abwesenheit der Eltern ruhigzustellen. Vom Alter von zwei bis drei Jahren an konnten die Kinder den Tag auf der Strasse verbringen, mit allen Gefahren und Risiken. Neben dieser Verelendung entstand eine sehr grosse Kindersterblichkeit im Zusammenhang mit den ungenügenden hygienischen Verhältnissen und der häufigen Unterernährung. Diese Not nahm

rasch ein grosses Ausmass an, und die gesellschaftlich und politisch Verantwortlichen mussten erkennen, dass die nächste Generation und letztendlich der Weiterbestand des Staatswesens in Frage gestellt waren, wenn es nicht gelang, diese Kindersterblichkeit und die fortschreitende Zerrüttung der Arbeiterfamilien zu stoppen. Viele Möglichkeiten wurden diskutiert, und eine der ergriffenen Massnahmen war die Einrichtung von Krippen. Dabei stand zu jener Zeit allein das physische Überleben der Kinder im Vordergrund.

Die Initiative zur Gründung von Krippen ging von gut situierten Personen aus. Sie führten die ersten Krippenvereine gemäss ihren bürgerlichen Wertvorstellungen. Kinder von ledigen Müttern wurden nicht aufgenommen. Die Krippen wurden als Orte der Hygiene, der gesunden Ernährung und der körperlichen Sicherheit konzipiert.

Die damaligen Krippen waren sehr stark belegt, und daher herrschte ein rationell organisierter Betrieb mit einem streng geregelten Tagesablauf. Die Kinder wurden in grosse Altersgruppen aufgeteilt und verbrachten den Tag innerhalb einer grossen Fläche, die von einem Babygitter umrandet war. Die wie Krankenschwestern angezogenen Betreuerinnen bewegten sich aussen um die Gitter herum, gaben den Kindern zu essen, reichten ihnen manchmal Spielsachen oder betreuten sie auf diese distanzierte Weise.

Diese Schilderung trifft vor allem zu auf die ersten Krippen, die in Frankreich entstanden sind. Diese Form der Kinderaufbewahrung wurde bereits damals kritisiert, weil die pädagogische Seite vernachlässigt worden war.

## Heutige Situation von Krippe und Hort in Horgen

*Von diesen Anfängen in Europa zur jüngeren Zeit in Horgen: Die erste Krippe in Horgen entstand in der Gegend Hirsacher um 1919. Sie war der damaligen*

*Auffassung gemäss noch nach Altersgruppen organisiert, und das Übergewicht der Hygiene und der Betreuung bestand noch immer. Um 1970 herum entstand in Horgen aber eine zweite Krippe mit Modellcharakter, die Kinderkrippe Berghalden. Frau Erika Appenzeller war und ist noch die erste Leiterin dieser Krippe.*

*Appenzeller:* Bei den ersten Diskussionen um die neue Krippe bestand noch die Absicht, je rund 25 Kinder in altersspezifischen Gruppen zusammenzufassen. Zum Glück traf die Stifterin der Krippe Berghalden, Fräulein Feller, auf die Gründerin des Marie-Meierhofer-Instituts für das Kind in Zürich, die das neue Prinzip der altersgemischten Gruppen vertrat. (Zu diesem Prinzip und seiner Verwirklichung in der Krippe Berghalden in Horgen folgt in diesem Jahrbuch ein separater Artikel.)

*Hellmann:* In Horgen bestand damals eine grosse Offenheit gegenüber dieser modernen Ansicht der Krippenführung, und so entstand eine Art Pionierrolle mit Beispielcharakter für andere Krippen.

*Nun gibt es aber nicht nur die Krippe, welche Kinder während der Abwesenheit der Eltern aufnimmt, sondern auch noch den Hort für die Kinder im Schulalter. Welche geschichtlichen Wurzeln hat denn der Hort?*

*Hellmann:* Früher mussten die Kinder arbeiten, sobald sie gross genug dazu waren, bis zu vierzehn Stunden im Tag. Erst als erkannt wurde, dass die fehlende Schulbildung, die «nicht erlebte Kindheit» und die entstehende Kinderkriminalität der gesellschaftlichen Entwicklung ebenfalls grossen Schaden zufügten, besann man sich auf die Notwendigkeit einer Betreuung der grösseren Kinder.

*Wie ist die Situation denn heute im Hort?*

*Schweizer:* Es geht nicht in erster Linie um fürsorgliche Erziehung. Dies würde den Rahmen des Hortes sprengen. Der Hort heute bietet berufstätigen

Müttern und Vätern eine Ergänzung in der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder ausserhalb der Schule an.

### **Warum familienexterne Betreuung?**

*Welche Gründe sind es hauptsächlich, die Eltern veranlassen, ihr Kind in die Krippe oder in den Hort zu geben?*

*Schweizer:* Hauptsächlich beanspruchen allein-erziehende Mütter und Väter einen Hortplatz, um ihr Kind während ihrer Abwesenheit in sicherer Obhut zu wissen. Es folgt die Gruppe der Doppelverdiener. Waren es früher verheiratete Paare, bei denen beide ausschliesslich aus wirtschaftlichen Gründen einer Arbeit nachgingen, so nimmt nun die Zahl der Frauen, die bewusst die Doppelrolle Berufsfrau und Mutter eingehen, stetig zu. Allerdings fängt diese Gruppe erst an, die Institution Hort als ergänzende Betreuungs- und Erziehungsform zu nutzen.

*Appenzeller:* Es gibt auch Familien mit nur einem Kind, dessen Eltern wünschen, dass das Kind nicht allein aufwächst, sondern die nötigen sozialen Erfahrungen in der Krippe oder im Hort machen kann.

*Frey:* Leider gibt es – zum Glück sehr selten – ein gesellschaftliches Phänomen, nämlich Eltern, die ein Kind gewissermassen als «Statussymbol» – weil ein Kind dazugehört – haben, daneben aber ihre Präferenzen, vor allem den Beruf, nicht einschränken wollen. Für solche Kinder ist es ein Glück, wenn sie in der Krippe und dem Hort einen geschützten Rahmen und Geborgenheit finden können. Damit werden die Nachteile, welche aus einer dann oft ungenügenden, nicht tragfähigen familiären Situation entstehen, wenigstens zum Teil kompensiert.

*Es nehmen ja zwei Mütter an unserem Gespräch teil; fragen wir sie doch, welche Überlegungen dazu geführt haben, dass sie ihre Kinder in die Krippe bzw. in den Hort gegeben haben.*

*Sousa:* Nach der Geburt des ersten Kindes wollte ich meinen Beruf, den ich sehr liebe, nicht einfach aufgeben. Als Rhythmiklehrerin konnte ich sehr gut in einem Teilpensum arbeiten und gab während dieser Zeit das Kind in die Krippe. Nach der Geburt des zweiten Kindes wurde ich alleinerziehend und musste gezwungenermassen mein Arbeitspensum erhöhen. Da war es gut, dass die Krippe schon eine bekannte Ergänzung der Familie war.

*Rossi:* Ich war von Anfang an entschlossen, meinen Beruf auch nach der Geburt eines Kindes auszuüben. Nachdem ich meinen Sohn relativ spät bekommen habe, stand für mich fest, dass ich die Möglichkeiten der Krippe und jetzt später den Hort benützen wollte. Zwar war ich erstaunt, zu merken, dass meine Umgebung das eher negativ empfand, so «wie kann man auch». Aber ich bin sehr überzeugt von der Krippe und vom Hort, und weil ich nur ein Kind habe, ist es für mich wichtig, dass es lernen kann, sich mit anderen Kindern auseinanderzusetzen und von der ganzen Gruppe zu lernen. Und ich bin ja nicht die Einzige, die weiss, wie man Kinder erzieht; ich habe volles Vertrauen in die Fachfrauen in der Krippe und im Hort.

### **Professionelle Erziehung besser als Familie?**

*Da drängt sich die provozierende Frage auf, ob nicht unter Umständen das erzieherische Umfeld in Krippe und Hort sowie die Erfahrung der ausgebildeten Kleinkindererzieherinnen und Hortnerinnen bessere Möglichkeiten bieten als in manchen Familien?*

*Appenzeller:* Wenn in einer Familie mehrere Kinder zusammen aufwachsen, so lernen sie auch miteinander umgehen und übernehmen von den älteren Geschwistern Normen und Verhalten. Wenn aber ein Kind allein ist, so bedeutet das ein Manko, das die Krippe oder der Hort decken können. Die Kinder lernen von den anderen, sie werden von den Grösseren

angeregt und angeleitet, übernehmen deren Ideen. Die Grösseren lernen, Verantwortung zu übernehmen, sich hin und wieder zurückzunehmen und einmal den Kleineren den Vortritt zu überlassen.

*Hellmann:* Das Kind sucht von sich aus schon früh Beziehungen zu anderen Kindern und auch zu Erwachsenen. Früher, in der Mehrgenerationenfamilie, hatte auch das einzelne Kind verschiedene Bezugsmöglichkeiten. Diese fehlen heute immer mehr, und es kommt vor, dass ein Kind mit seiner Mutter weitgehend isoliert in einer anonymen Umgebung lebt. Das ist für seine Entwicklung auf jeden Fall nachteilig. In dieser Situation wäre der Aufenthalt in der Krippe oder im Hort eine unbedingt nötige Normalisierung. Ein Kind braucht andere Kinder und auch andere Erwachsene um sich herum. Es ist zu unterscheiden: Die Familie im engeren Sinn ist sehr wichtig als Ort der Sicherheit, der persönlichen Bindung an die Eltern und Grosseltern. Die Familie ist ein zentraler Ort, und man muss ihr Sorge tragen. Aber wenn es um Anregung und Erfahrungshorizonte geht, um das Lernen, wie die Welt funktioniert, um Spielgefährten, Einüben von wichtigem Verhalten, um das Erwerben von sozialer Kompetenz – dann braucht es vielfältige Ergänzungen zur Familie, dann reicht die Familie allein sicher nicht, auch im günstigsten Fall nicht.

*Sousa:* Es gibt in Krippe und Hort ja nicht nur Kinder aus Kleinfamilien oder von alleinerziehenden Müttern oder Vätern, sondern aus verschiedenen Gründen auch aus «intakten» Familien. Das ist sehr wichtig, denn das ergibt eben die gute Durchmischung.

*In der Krippe und im Hort arbeiten ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher mit viel Erfahrung. Können Eltern davon profitieren?*

*Rossi:* Ich war schon oft froh, wenn ich von professionellen Erzieherinnen einen Rat erfragen oder mit ihnen ein Problem diskutieren konnte. Das gab mir Sicherheit. Weil ich meinen Sohn erst spät bekommen hatte, als meine Kollegen ihre Kinder



schon fast draussen hatten, war ich auf eine solche Unterstützung angewiesen.

*Sousa:* Ich habe beobachtet, dass Schwierigkeiten, die zwischen einem Kind und mir bestanden, in der Krippe überhaupt nicht vorkamen. Ich lernte im Gespräch mit den Erzieherinnen, wie ich gewisse Beziehungsmuster auflösen konnte. Ich habe davon viel profitiert.

*Kommt es vor, dass sich die erzieherischen Ansichten einer Familie mit denjenigen der Erzieherin in Krippe oder Hort kreuzen und daraus Konflikte entstehen?*

*Appenzeller:* Das gibt es sehr selten. Bei überängstlichen Müttern kann unsere erfahrungsbedingte Gelassenheit vielleicht einmal Unsicherheiten verursachen, die sich aber im Gespräch meistens lösen lassen zum Vorteil des Kindes. Zwischen unseren Gruppenleiterinnen und den Müttern findet ein reger Gedanken- und Meinungs austausch statt. Wenn besondere Schwierigkeiten auftauchen, zum Beispiel mit verhaltensgestörten Kindern, so diskutieren wir im Team darüber, und wenn wir ein Problem nicht lösen können, so weisen wir die Mutter auf andere Institutionen hin, welche auf die nötigen Erziehungshilfen oder -beratung spezialisiert sind.

*Schweizer:* Ohne Elternkontakte ist unsere Arbeit nicht denkbar. Die Bereitschaft zur Anteilnahme am Hortgeschehen und zur Zusammenarbeit in Erziehungsfragen von seiten der Eltern ist die optimale Voraussetzung für eine gute, sinnvolle Hortzeit des Kindes.

*An dieser Stelle wäre es interessant, zu wissen, welche Stellung die Fürsorge zu Krippe und Hort einnimmt.*

*Frey:* Auf den ersten Blick haben Krippe und Hort mit der Fürsorge nichts mehr zu tun. Beide Institutionen haben sich von der unmittelbaren sozialen Notwendigkeit zu einer oft freiwillig gewählten Ergänzung zur Familie gewandelt. Aus der Sicht der Sozial- und Jugendpolitik haben sowohl Krippe wie Hort einen eindeutig präventiven Charakter. Kinder, die mangels anderer familiärer Beziehungen ihre Zeit im geschützten Rahmen von Krippe und Hort verbringen können, werden später nicht oder zumindest weniger auf der Strasse angetroffen.

Wichtig ist der Sozialisierungseffekt: Die starke Durchmischung von Kindern aus verschiedenen gesellschaftlichen und ethnischen Schichten und Gruppen in der Krippe und im Hort erweist sich als nicht zu unterschätzender Vorteil. Die Kinder lernen Akzeptanz, Toleranz und gegenseitige Rücksichtnahme.

*Schweizer:* Ich denke, dass je mehr Frauen mit solider Berufsausbildung sich auf eine Doppelrolle von Hausfrau/Mutter und Beruf ohne lange Kinderpause einlassen, desto mehr werden auch Mittelschichtkinder den Hort besuchen. Wie bereits erwähnt ist eine solche Entwicklung bereits im Gang. Die Krippe hat dank der Einrichtung von Spielgruppen einen bemerkenswerten Schritt in Richtung gesunder, sozialer Durchmischung geschafft.

*Appenzeller:* Das ist wahr, denn in die Spielgruppen schicken Eltern ihre Kinder auch dann, wenn die Familie intakt ist und keine Notwendigkeit besteht, das Kind in die Krippe zu geben. Allerdings schwankt das Interesse an den Spielgruppen sehr stark.

*Treten die Kinder, wenn sie in die Schule kommen und die Krippe nicht mehr weiter besuchen können, automatisch in den Hort über?*

*Schweizer:* Nur ein Teil der ehemaligen Krippenkinder kommen in den Hort. Dies erweckt den Ein-

druck, dass die grösseren Kinder die familienexterne Betreuung weniger brauchen. Nicht selten entscheiden sich Eltern gegen den Hortbesuch, um die Elternbeiträge zu sparen, und suchen nach Lösungsvarianten für die Betreuungslücke vor und nach der Schule. Ausserdem sind es die Kinder selber, die immer jünger unbeaufsichtigt und ihrer Meinung nach unabhängig – das heisst frei nach ihrem Lustprinzip – die schulfreie Zeit verbringen wollen. Sie treffen sich in Imbissbuden oder sitzen zuhause vor dem Bildschirm.

*Rossi:* Ich bin mit meinem Sohn zurzeit genau an so einem Punkt: Nach einem Wohnungswechsel haben wir jetzt viele Kinder in unserer Umgebung und Mütter, die zuhause sind. Es wäre daher möglich, dass mein Sohn nach der Schule heim geht. Dennoch wäre es mir lieber, wenn er im Hort bliebe und dort seine Tagesstruktur hätte. Ich finde es wichtig, dass das Kind eine Struktur hat für den Tagesablauf. Allerdings strebt das Kind nach Unabhängigkeit und das muss man berücksichtigen. Da muss man einen Weg finden und viel mit dem Kind darüber reden. Es ist auch nötig, dass das Kind den Umgang mit der Freiheit lernt.

## **Den Umgang mit Aggressionen lernen**

*Aggressionen sind immer mehr auch im Kindesalter ein Thema. Was müssen wir darunter eigentlich verstehen und wie kann das Kind lernen, damit umzugehen?*

*Hellmann:* Aggression kommt vom lateinischen Wort für «zupacken». Man darf das Wort Aggression nicht verteufeln, es gibt auch eine positive Aggression, eine zupackende, aufbauende Kraft. Daneben gibt es aber eben auch die zerstörerische Kraft, welche Beschädigungen verursacht oder beabsichtigt. In der modernen Entwicklungspsychologie besteht die Auffassung, dass wenn kleine Kinder, schon im



Säuglingsalter, positive Erfahrungen in der Kommunikation und Interaktion machen und merken, dass sie respektiert sind, d.h. dass ihre physischen und psychischen Grenzen respektiert sind und man ihnen nicht aufdrängt, was sie wollen, fühlen und denken müssen, wenn also schon das Neugeborene mit seinen wenigen Möglichkeiten als eigenständige Person wahrgenommen wird, wenn in der Melodie der Gesten, der Blicke und der Stimme ein gegenseitiges Abstimmen zwischen ihm und seinen Bezugspersonen stattfindet und wenn der Säugling Raum erhält für die Handlungen, die er kann – dann baut sich im kleinen Menschen eine innere Stimme durch die mentale Verinnerlichung dieser Erfahrungen auf. Diese innere Stimme wird es in zukünftigen Situationen leiten und begleiten, sodass es jeweils wählen kann, ob es einen aufbauenden Weg nehmen will oder eben einen zerstörerischen. Man kann also sehr dazu beitragen, ob ein Kind aggressiv wird oder nicht. Wenn es Raum erhält zu seiner Entfaltung, wenn es positive soziale Erfahrungen verinnerlichen kann und wenn sein sich und die anderen gefährdendes Verhalten im richtigen Mass begrenzt wird, wird es nicht aggressiv im zerstörerischen Sinn des Wortes. Doch ist das Gesagte nur ein Aspekt und bezieht sich nur auf das Kind. Ein anderer und stärkerer Aspekt ist die Tatsa-

che, dass unsere Gesellschaft auch aggressiv ist, dass Macht vorkommt, die aggressiv verteidigt und ausgebaut wird, dass Heldentum in unserer Gesellschaft verehrt wird, zum Beispiel ein Fussballstar. Der Druck zur Stärke und der Zwang zum Erfolg sind gross. Wenn das nun zu sehr betont wird, erhalten die Kinder eine Art Doppelbotschaft: Ich muss fair und kooperativ, aber auch erfolgreich sein und mich durchsetzen. Da entsteht eine Spannung, mit welcher das Kind selbst nicht immer fertig wird.

### Das erzieherische Umfeld als Prävention

*Wie gehen die Erzieherinnen in der Krippe und im Hort mit Aggressionen um?*

*Appenzeller:* Es kommt zuerst darauf an, wie wir Erwachsenen untereinander verkehren, in welchem Ton, wie wir eine kritische Situation meistern und ob wir gute Vorbilder sind. Und wie wir dem Kind eine Antwort geben; was zurückkommt, wenn ein Kind uns anspricht, oder wie wir es zurechtweisen. Da nimmt ein Kind sehr viel auf und wendet es dann selbst an. Aggression ist bei den kleinen Kindern nicht häufiger geworden. Wir haben immer einige aggressivere Kinder gehabt, aber da waren auch meistens bestimmte Gründe im Hintergrund. Aber im Kindergartenalter fängt es dann an, mit all den Einflüssen wie Fernsehen, gesellschaftliche oder kulturelle Vorbilder, grössere Schulkameraden.

*Schweizer:* Wir sind uns bewusst, dass das Vorbild der Erwachsenen eine prägende Rolle spielt. Es gibt heute nicht weniger und nicht mehr Aggressionen im Hort als vor zehn Jahren. Verändert hat sich jedoch die Ausdrucksform, mit der die Kinder uns die Erwachsenenwelt spiegeln. Oft kommen Kinder zornig, verärgert oder frustriert – halt belastet – zu uns und können keine tieferen Gründe für die seelischen Verstimmungen angeben. Zuhause wären sie ihren Gefühlen allein ausgesetzt, während wir sie im Hort



in ihren Stimmungen begleiten und ernst nehmen können. Manchmal hilft ein Gespräch, ein anderes Mal ist ein Gefühlsausbruch nötig, immer aber brauchen die Kinder unsere bewusste Zuwendung, um Sicherheit für ihr Gefühlsleben zu entwickeln, den Kern für ein gesundes Selbstwertgefühl.

*Hellmann:* Aggression ist ja das Verhalten, und hinter dem Verhalten sind Erfahrungen und Gefühle. Für die Kinder ist es ganz zentral, dass sie ihre Erfahrungen und Gefühle mit anderen Menschen teilen und ausdrücken können. Das ist nicht nur für die kleinen Kinder wichtig, sondern gilt bis weit ins Jugendalter hinein.

*Und was macht man mit Kindern, die aus dem Rahmen fallen – erziehungs- und/oder verhaltensgestört sind oder straffällig werden?*

*Frey:* Es existiert eine grosse Palette von Möglichkeiten. Es sind zwar meistens nicht mehr Kinder, sondern Jugendliche, die deswegen bei uns landen. Im ersten Moment ist es oft sehr schwierig, zu gliedern und herauszufinden, wo was ab- oder schiefgelaufen ist. Zum Zeitpunkt, wo wir von der Fürsorge her mit dem Jugendlichen in Berührung kommen, hat schon so vieles das Leben des Kindes geprägt und es zum jungen Menschen geformt, der sich uns präsentiert. Die Abklärungen zeigen auf, wo etwas entgleist ist, wo auf dem Lebensweg des Jugendlichen ein Einbruch passiert ist. Oft ist das Kind sich selbst über-

lassen worden, ohne festen Raster oder Möglichkeiten, sich zu orientieren, sich zu messen, sich auseinanderzusetzen mit sich selbst und seiner Umwelt, und ohne Gelegenheit, sich zu positionieren. Demzufolge ist es ganz natürlich, dass der junge Mensch sich seine Massstäbe selber setzt. Und eines Tages stösst er mit diesen irgendwo an – schmerzliche – Grenzen. Je später dies geschieht, desto weniger oder umso schwieriger kann dannzumal eine Fehlentwicklung korrigiert werden. Es ist deshalb sehr wichtig, dass der sogenannte Sozialisierungsprozess sehr früh beginnen kann und nicht vermindert wird oder gar ausbleibt, wenn ein Kind, aus welchen Gründen auch immer, isoliert, mit zuwenig sozialisierenden und integrierenden Kontakten aufwächst.

*Zahlreiche Einflüsse wirken auf die Kinder ein – wie können sie das alles verarbeiten? Wie können die Eltern mithelfen? Wie nehmen sie wahr, was alles auf das Kind einwirkt, wenn sie nicht den ganzen Tag um das Kind herum sind?*

*Sousa:* Meine zentrale Frage gegenüber den Kindern ist: Wie geht es ihnen? Solange ich erkenne, dass es ihnen gut geht, kann ich sie auch in Bereiche gehen lassen, wo sie allein sind und ich nicht alles weiss. Ich muss ja auch Vertrauen haben und die Kinder nach und nach loslassen. Und wenn das zuerst in einem Bereich wie der Krippe oder dem Hort ist, wo ich Rücksprache nehmen kann und ein gutes Verhältnis zur Erzieherin habe, ist es für mich nicht schwierig.

*Rossi:* Es hängt auch von der Dauer ab, also wie lange man vom Kind getrennt ist. Ich stosse mit meinem Arbeitspensum an eine Grenze und habe mich in letzter Zeit hin und wieder gefragt, wo mein Kind jetzt steht. Und dann ist es ganz wichtig, dass ich mich darum bemühe, besser zu spüren, was um meinen Sohn herum vorgeht. Es fordert eine Mutter sehr, mit ihrem Kind im nötigen Kontakt zu bleiben, wenn sie sich das Recht herausnimmt, einem Beruf nachzugehen. Da ist es dann auch wichtig, dass die

restliche Zeit wirklich dem Kind gehört und nicht mit zahlreichen anderen Aktivitäten vertan wird.

## Und die Zukunft von Krippe und Hort?

*Der Zwang zu Veränderungen prägt unsere Zeit und unsere Gesellschaft. Müssen sich auch Krippe und Hort an geänderte Voraussetzungen anpassen?*

*Hellmann:* Es gibt zunehmend viele verschiedene Lebenssituationen, auch neue Formen von Arbeitszeiten, welche Anpassungen der Betreuungsangebote erfordern. Teilweise nehmen Betreuungsbedürfnisse zu. Es wird zu fragen sein, wie man dies allenfalls finanzieren kann – sowohl von der Elternseite her als auch von der Gemeinde und dem Staat. Unter dem Rationalisierungsdruck und den teilweise veränderten Bedürfnissen werden statische Institutionen einen schwereren Stand haben. Durch projektartig konzipierte Erneuerungen kann den neuen Lebenssituationen besser begegnet werden.

*Die Krippe bietet ja schon seit längerer Zeit neben dem Ganztagesaufenthalt auch andere Zeitmodelle bis hin zum stundenweisen Aufenthalt an. Ist das eine Art von Flexibilität?*

*Appenzeller:* Unsere Krippe hat von Anfang an Teilzeitaufenthalt angeboten. Aber die Bedürfnisse haben sich im Lauf der Jahre immer wieder verändert. Als es noch keinen Hort gab, haben wir eine grössere Zahl von Schülern bei uns gehabt, bis in die 3. Oberstufe sind sie zu uns zum Mittagessen gekommen. Zurzeit haben wir keine Spielgruppen mehr, weil wir genügend kleine Kinder haben und unsere Gruppen ausgelastet sind. Wir waren immer flexibel und haben uns der Nachfrage angepasst.

*Schweizer:* Im Hort machen die Teilzeitkinder zirka zwei Drittel aus und ihre Gruppe wächst weiter. Die Kerngruppe von Kindern, die an mindestens drei Wochentagen im Hort eingeschrieben sind, wird

dadurch kleiner und stellt unsere Erziehungsziele nach und nach in Frage. Der Hort leistet einen Beitrag zur Sozialerziehung und ist auf eine regelmässige anwesende Kindergruppe angewiesen. Aus unserer Sicht wird es künftig nötig sein, sich gegen die ständig fortschreitende Flexibilisierung abzugrenzen und unsere Leitmotive erneut und zeitgemäss zu formulieren.

*Hellmann:* Es geht um die Kernaufgabe. Jede Form braucht einen Kern. Ich kann mir vorstellen, dass es weiterhin den traditionellen Hort gibt für einen Teil der Kinder. Daneben kann es ein Angebot für drei Mittagessen und einen freien Nachmittag pro Woche geben, oder es gibt ein Projekt «Feriengruppe» und so weiter. Jede Form kann sehr verschieden definiert sein, doch was definiert ist, muss als Kern verbindlich gelten und der Entwicklung der jeweiligen Kinder dienen.

*Zum Einfluss der Politik: Schafft sie von sich aus im Umfeld der familienexternen Betreuung ein Angebot oder reagiert sie auf die festgestellte Notwendigkeit resp. Nachfrage?*

*Frey:* Sowohl als auch. Es gibt gewisse sichtbare Gegebenheiten, auf die wir reagieren können. Nun gibt es zwei Möglichkeiten: Wir rennen einer Entwicklung hintennach, d.h. wir reagieren. Oder wir können agieren, indem wir versuchen, innovative Wege zu gehen. Es gibt allerdings Sachzwänge, denen wir uns nicht verschliessen können. Es ist richtig, wenn Frau



Schweizer sagt, dass man sich auch abgrenzen muss: Die Kernfunktion soll gewahrt werden. Wenn die Basis stimmt, kann vieles darum herum verändert, neu strukturiert werden. Die Krippe ist ein Stück heile Welt, wo sehr intensiv auf die Bedürfnisse des Kindes eingegangen werden kann. Kinder und Jugendliche, die den Hort besuchen, sind oft schon sehr stark geprägt durch Erlebnisse in der Familie, in der Schule oder auf der Strasse. Hier müssen wir auf die Gegebenheiten eingehen, aufbauen und uns entsprechend verhalten.

Die Jugendpolitik befasst sich natürlich mehr mit Jugendlichen, die vom Alter her allenfalls den Hort besuchen. Hier sind die Strukturen in totalem Wandel begriffen. Eine Neuausrichtung ist im Gang in Richtung offene Jugendarbeit: Anleitung und Hinführen zur Selbstbestimmung unter Wahrnehmung der Eigenverantwortung. Arbeit mit einem Leistungs-

auftrag, wie wir dies auf der politischen Ebene mit dem «new public management», d.h. der wirkungsorientierten Verwaltungsführung, praktizieren. Dieser Leistungsauftrag soll für die betreffende Menschengruppe das Optimale beinhalten. Das ist ein totaler Systemwechsel, der für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung bedeutet. Wir haben noch wenig Erfahrung damit, auch mit den damit allenfalls verbundenen Risiken und Gefahren.

Wichtig ist, dass wir uns auf den Kern besinnen: Wovon sind wir ausgegangen, wie passen wir an, wie strukturieren wir zeitgemäss, wo müssen wir eingrenzen, wo nachlassen, damit wir zu einem für den betroffenen Menschen optimalen Ergebnis kommen können. Der Kern des Ganzen sind immer wir Menschen. Wir müssen Raum für eine gesunde Basis geben, darauf aufbauen, flexibel und zielbezogen arbeiten.



## Zum Konzept der «altersgemischten Gruppen»

Eine vom Institut für Psychohygiene im Kindesalter (heute Marie-Meierhofer-Institut für das Kind) in den Jahren 1958–1961 durchgeführte Studie in zwölf Säuglings- und Kleinkinderheimen des Kantons Zürich hatte ergeben, dass Heimkinder in jener Zeit auch unter guten hygienischen Verhältnissen im

Vergleich mit Kindern, die in ihren eigenen Familien aufwuchsen, eine recht nachteilige Entwicklung durchmachten und im allgemeinen einen bedeutenden Entwicklungs-rückstand aufwiesen, insbesondere in Bezug auf die Sprachentwicklung. Es stellte sich heraus, dass zwischen Milieufaktoren in

Heimen und dem Entwicklungsstand der Kinder ein deutlicher Zusammenhang nachgewiesen werden konnte, während die persönliche und familiäre Geschichte des einzelnen Kindes eine untergeordnete Rolle spielte.

Die Organisation von Heimen – und auch von Kinderkrippen – folgte zu jener Zeit generell demselben Muster: die Einteilung in grosse Gruppen gleichaltriger Kinder ermöglichte die Rationalisierung der Pflege «am laufenden Band».

### Unterschiede Krippe und Hort

Die Krippe nimmt Kinder im Säuglings- und Vorschulalter auf. Trägerschaft ist der Verein Kinderkrippe Horgen mit rund 50 Mitgliedern. Die Betriebsaufsicht nimmt der Vereinsvorstand wahr. Die Gemeinde deckt das Betriebsdefizit, stellt das Gebäude am Rainweg 11 zur Verfügung und ist im Vorstand vertreten. Budget, Jahresrechnung und Jahresbericht sind vom Gemeinderat zu genehmigen.

Der Hort untersteht organisatorisch, personell und finanziell der Schulpflege. Er nimmt Kinder im Schulalter auf.

Die Untersuchung wies auf die Nachteile und Mängel hin, welche für das Kind daraus erwuchsen:

- ▶ In altersgleichen Gruppen melden die Kinder meist zur gleichen Zeit die gleichen Bedürfnisse an; es gibt längere Wartezeiten.
- ▶ Durch den Arbeitsdruck wird der Kontakt des Kindes zur Betreuerin erschwert, vertraute Beziehungen sind aber unabdingbar für die seelische Entwicklung des Kindes.

Zudem blieb in grossen Gruppen das einzelne Kind häufig und zu lange sich selbst überlassen. Frustriert durch den Mangel an affektiver Zuneigung und geistiger Anregung, wies schon das Kleinkind depressive Verstimmungen, Resignation und fehlendes Interesse zur Erforschung der Umwelt auf.

Problematisch bleibt auch die von Zeit zu Zeit notwendige Versetzung des Kindes in eine «nächst-höhere» Abteilung: Oft wird dadurch ein Trennungsschock bewirkt, der zusätzlich eine Entwicklungsverzögerung auslöst. Ausserdem erhält das Kind in einer Gruppe von lauter Gleichaltrigen kaum geistige Impulse, seine Neugier nach Neuem wird weniger geweckt, als wenn ältere Vorbilder vorhanden sind.

Natürlich sind die Möglichkeiten der Anregung und der Beziehung für das Krippenkind weniger beschränkt als für das Kind im Heim, da es sich am Abend und an den Wochenenden regelmässig in seiner Familie aufhält. Immerhin verbringt es aber den grössten Teil seiner Wachzeit während fünf Tagen in der Woche in der Krippe, wo es für eine gesunde Entwicklung stabile Bindungen zu Erwachsenen und zu Kindern braucht und entscheidende Anregungen empfangen sollte, um sich bestmöglich weiterentwickeln zu können.

Altersgleiche, grosse Gruppen in Kinderkrippen hatten jedoch ebenfalls die oben erwähnten Einschränkungen und Erschwernisse für Kinder und Betreuer. Wenn auch eine schädigende Wirkung dieser Gruppenbedingungen auf Kinder in Tagespflege



## Chronologie zur Krippe in Horgen

**1914**

Erste Vorbereitungen zur Abhaltung eines «Blumentags», dessen Reinerlös für die Errichtung einer Krippe bestimmt gewesen wäre; der Ausbruch des 1. Weltkriegs verhinderte aber die Gründung einer Krippe.

**1918**

Im November (in zeitlichem Zusammenhang mit dem Generalstreik) richtete die Arbeiterschaft von Horgen das Begehren an den Gemeinderat, dass baldmöglichst eine Kinderkrippe errichtet werden sollte. Der Gemeinderat bestellte eine Kommission für die Vorarbeiten.

**5. Februar 1919**

Gründungsversammlung des Vereins Kinderkrippe Horgen. Anwesend sind ca. 80 Mitglieder.

**30. März 1919**

Gemeindebeschluss zur Übernahme der jährlichen Betriebsdefizite der Krippe und zur unentgeltlichen Überlassung eines geeigneten Gebäudes samt Übernahme der Unterhaltskosten

**1. November 1919**

Inbetriebnahme der ersten Krippe in der ehemaligen Liegenschaft von Ernst Brändli «vor am Dorf zwischen Seefussweg und Seestrasse» (Gegend Hirsacher), die von der Gemeinde erworben und teilweise dem Krippenverein zur Verfügung gestellt worden ist

**3. Mai 1930**

Umzug der Krippe in einen Neubau an der Seestrasse 204, gestiftet von Frau Dr. Meyer-Stünzi und Herrn Walter Stünzi

**Um 1969**

Wirtschaftliche Hochkonjunktur und enormes Bevölkerungswachstum in Horgen; die Kinderkrippe Seestrasse ist ständig überlastet. Die Firma Adolf Feller AG gründet eine Stiftung Kinderkrippe Berghalden mit dem Zweck, eine neue, zweite Krippe zu bauen.

**8. Januar 1973**

Einweihung der neuen Kinderkrippe auf Berghalden. Für den Betrieb ist eine Trägerschaft zuständig, die sich aus den Firmen Adolf Feller AG, Grob & Co. AG, W. Kägi AG (Glastex), Papierfabrik Horgen AG, Schweiter AG, Stäubli AG und Wanner AG zusammensetzt.

**Um 1983**

Stetiger Rückgang der Nachfrage nach Krippenplätzen in beiden Krippen, Seestrasse und Berghalden. Die Stif-

tung für die Kinderkrippe Berghalden resp. die beteiligten Firmen können die beträchtlichen Defizite nicht mehr tragen und wollen die Krippe Berghalden aufheben.

**28. Juni 1984**

Die Gemeindeversammlung heisst einen Antrag des Gemeinderats gut, wonach die Krippe Seestrasse aufgehoben und die Krippe Berghalden von der Gemeinde übernommen wird. Für den Betrieb ist der Verein Kinderkrippe Horgen verantwortlich.

nicht untersucht und nicht nachgewiesen wurde, war es doch offensichtlich, dass Kinder und Erwachsene von diesen Bedingungen überfordert waren und darunter litten.

Die Krippe hat ja gerade für Kinder aus sozial benachteiligten Familien eine wichtige kompensatorische Aufgabe. Sie muss voll auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet und von Anfang an mit diesem Ziel vor Augen konzipiert sein. Für die Sicherstellung der nötigen Qualität in der Krippe sind drei Faktoren grundlegend:

- ▶ kleine Gruppen
- ▶ qualifizierte Erzieher/Erzieherinnen in genügender Zahl
- ▶ Altersdurchmischung

Die beiden ersten Bedingungen wirken sich auf die Betriebskosten aus. Die Altersdurchmischung hat keine Kostenfolgen, jedoch wesentlichen Einfluss auf die Qualität.

Die Gründer der Kinderkrippe Berghalden hatten den Schritt gewagt, als erste die damals neuen Erkenntnisse über kleine, altersgemischte Gruppen in Bau und Organisation der neuen Krippe zu verwirklichen. Bekanntlich war die Kinderkrippe Berghalden nicht von Anfang an auf diese Betreuungsform ausgerichtet worden; dank der Begegnung zwischen Fräulein Elisabeth Feller und Frau Dr. Marie Meierhofer wurde schliesslich die ganz anders geartete Krippe gebaut. Die architektonischen Gegebenheiten – im Fall der Kinderkrippe Berghalden Räume für sechs

altersgemischte Gruppen mit den dazugehörigen Nebenräumen, Kindergarten und Säuglingsgruppe, eine grosse Halle zum Spielen im Zentrum, eine Küche mit viel Platz zum «Mithelfen», ein grosser Garten und ein stark gegliederter Spielplatz mit Feuerstelle – müssen diesem speziellen Konzept gerecht werden.

Das Kind muss im Verlauf seiner Entwicklung die Gruppe nicht wechseln, Geschwister können in der gleichen Gruppe zusammen bleiben. Der grösste Vorteil einer solchen Gruppe besteht darin, dass die Kleineren von den Grösseren angeregt werden und andererseits die Älteren lernen, den Jüngeren gegenüber Verantwortung zu übernehmen, was für ihre Entwicklung nur von Vorteil sein kann. Bei genügendem Raumangebot (ideal sind zwei Zimmer pro Gruppe) und bei reduzierter Kinderzahl (pro Gruppe 8–10 Kinder) sowie bei wohnlicher Einrichtung (damit sich ein Kind nötigenfalls in eine stille Ecke zurückziehen kann), wird sich das Kind auch in der Krippe wohlfühlen und Beziehungen anknüpfen. Die altersgemischten Gruppen sind speziell geeignet, auch sozial schwierige Kinder in die Gemeinschaft zu integrieren sowie Sprachprobleme zu beheben. Zur Sprach- und Spielförderung älterer Kinder wurde zusätzlich ein Vorkindergarten realisiert, den Kinder mindestens in dem Jahr vor Eintritt in den öffentlichen Kindergarten besuchen können, um noch eine zusätzliche Förderung zu erfahren. Der von einer Kleinkindererzieherin geleitete Vorkindergarten vermittelt in optimaler Weise die Erfahrungen, die das Kind im öffentlichen Kindergarten benötigt, und erlaubt zudem individuelle, auch sprachliche Förderung.

Zu Beginn war man sich des Erfolges nicht so sicher und wollte – um das Risiko zu verringern – eine mit altersgemischten Gruppen vertraute Leitung einsetzen. Frau Erika Appenzeller kannte diese Strukturen, die sich in den Kinder- und Jugendheimen etwas früher durchgesetzt hatten. Sie hat das vom Marie-Meierhofer-Institut vertretene Gedankengut zu

## Chronologie zur Entwicklung der Horte in Horgen

**1973**

Einreichung einer Initiative, durch den ehemaligen SP Gemeinderat J. Wälle und Mitunterzeichnete, für die öffentliche Einrichtung eines Kinderhorts.

Anfängliche Zurückhaltung der Schulpflege: «Erziehung der Kinder im Vorschul- und Primarschulalter soll vor allem die Sache der Eltern sein. Mit der Errichtung eines Kinderhorts würde der Tendenz, dass viele Frauen ohne dringende Notwendigkeit einem Verdienst nachgehen, Vorschub geleistet.»

**25. September 1975**

Die Gemeindeversammlung heisst einen Antrag der Schulpflege auf Errichtung eines Kinderhorts mit zwei Hortnerinnenstellen gut.

**Januar 1976**

Der neue Hort wird im Erdgeschoss der Kinderkrippe Berghalden eingerichtet und nimmt den Betrieb mit 4 Kindern auf; Ende Jahr sind es 23 Kinder.

**1981**

Einrichtung eines zweiten Kinderhorts in der Baracke auf der Allmend und Genehmigung einer dritten Hortnerinnenstelle

**Bis 1985**

sind 40 Kinder eingeschrieben und eine vierte Dienststelle bewilligt.

**Sommer 1985**

Umzug von der Allmend in den Neubau Kindergarten und Hort Fischenrüti an der Erlenstrasse

**1986**

Betriebsnahme eines zusätzlichen Hortlokals im Schulpavillon Gehren

**1986 bis 1991**

Stetiger Rückgang der Nachfrage nach Hortplätzen, der Hort in der Kinderkrippe Berghalden wird aufgegeben. Die Schulpflege kürzt aber trotz der abnehmenden Nachfrage das Betreuungsangebot nicht.

**1992 bis 1998**

Schulpflege und Hortpersonal erarbeiten ein neues Leitbild für den Kinderhort unter den veränderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen.

ihrem eigenen gemacht und es seit der Eröffnung der Krippe täglich in die Tat umgesetzt. Sie hat es auch in schwierigen Zeiten vehement verfochten: Als bei der Zusammenlegung der beiden Horgner Krippen noch einmal über Sinn und Zweck des Konzepts diskutiert wurde, als seine Weiterführung ernsthaft gefährdet war und das böse Wort von der «Luxuskrippe» auftauchte, war es in erster Linie Frau Appenzeller zuzuschreiben, dass schliesslich der bessere Weg gewählt wurde und die altersgemischten Gruppen wie auch der Vorkindergarten beibehalten werden konnten. Sie hat mit ihren Mitarbeiterinnen eine Pionierarbeit geleistet, die Vorteile des Systems zugunsten der Kinder zur Wirkung gebracht und dazu beigetragen, dass altersgemischte Gruppen in den Schweizer Krippen mehr und mehr realisiert werden.

*Barbara Vannotti-Sebes,  
ehemaliges Vorstandsmitglied*

*Regula Spinner,  
ehemalige Mitarbeiterin  
Marie-Meierhofer-Institut*



## ***Das Jugi wird dieses Jahr 25 Jahre alt***

Dies ist Anlass, die bewegte Geschichte dieser Institution nochmals aufzurollen und einen Blick in die Zukunft zu werfen. Das Jugi hat sich seit seiner Gründung immer im Spannungsfeld zwischen den geltenden Normen der Erwachsenenwelt und den durch die Jugendlichen gelebten Jugendkulturen bewegt. Wenn die 25 Jahre rückblickend betrachtet werden, so stellt man fest, dass sich die Ziele nicht geändert haben: Von Anfang an war es das Bestreben der Jugi-Leitung mit den Jugendlichen einen Ort zu schaffen, welcher einen positiven Einfluss auf die Entwicklung eines starken Selbstvertrauens und einer eigenen Identität hat. Das Ziel war bis heute, die Jugendlichen zu ermächtigen, ihr eigenes Leben selber in die Hand zu nehmen. Gerade bedingt dadurch, dass Jugendliche Raum auf verschiedene Arten einnehmen – sei dies geographisch, kulturell oder psychisch, stellte und stellt heute noch das ehemalige Sekundarschulhaus im Zentrum des Dorfes für viele Jugendliche eine gute Chance auf dem Weg ins Erwachsenenleben dar. Eigentlich ist es eine logische Folge, dass ein Jugendzentrum auch zum Zentrum von eher schwierigen Ausdrucksformen Jugendlicher, wie Gewalt, Drogen und Vandalismus, werden kann. Dies wurde zwar von der Bevölkerung und den politischen Instanzen wahrgenommen, war jedoch nie ein Grund, das Jugi und deren positive Wirkungen grundsätzlich in Frage zu stellen. In diesem Sinne war und ist Horgen eine äusserst jugendfreundliche und mutige Gemeinde.

### **«Schülerklub»: Vorläufer des heutigen Jugi**

Auch Horgen blieb nicht verschont von den Jugendunruhen, die 1968 explosionsartig ausgebrochen waren in Paris, Berlin, Zürich. Anfang der 70er Jahre verwan-

delten sich brave Dorfkinder in Langhaarige, Hippies, Drögel. Auflehnung griff um sich gegen Eltern, Lehrer und andere Autoritäten. Und in der Freizeit hingenviele Junge einfach herum oder «verreisten» nach Zürich. Unsere Erwachsenenwelt war grösstenteils entsetzt und ratlos. Aber liess sich in dem wilden Tun nicht auch ein berechtigtes Suchen nach Eigenständigkeit und nach einer besseren Welt entdecken? Und konnte man da nicht Hilfestellung versuchen? So entstand im alten Schulhaus Dorf, vom Gemeinderat mutig unterstützt, zunächst der «Schülerklub».

Delegierte aus vielen Klassen trafen sich wöchentlich mittwochs, um ihre Vorschläge einzubringen und ihre Interessen zu vertreten. Innert kürzester Zeit war der ehemalige Archivraum von den Jugendlichen in ihrer Freizeit farblich umgestaltet worden. Für die Nischen wurden in den Handarbeitsstunden Bezüge zu den von der Firma DOW geschenkten Schaumstoffresten genäht. Gebaut wurde auch eine Theke für die Disco. Eine Stereoanlage, ein Occasionsfussballkasten und zwei Tischtennistische konnten auf Kosten der Gemeinde angeschafft werden. Bald konnte der «Schülerklub» seine Pforten öffnen. Am Mittwochnachmittag von 14 bis 16 Uhr stand jeweils Spielen auf dem Programm, von 16 bis 18 Uhr war Disco. Vor allem während dieser zwei Stunden tummelten sich jeweils bis 100 Schülerinnen und Schüler im engen Raum.

### **Skepsis einerseits, Begeisterung andererseits**

Einige Eltern und beruflich mit Jugendarbeit Befasste schufen da zusammen mit Schülern und Jugendlichen einen Rahmen für Freizeitaktivitäten, die von den Jungen selber immer wieder neu ausgedacht, verwirklicht und erprobt werden sollten. So etwas hatte es bisher nicht gegeben. Es stiess in unserem Dorf zunächst auf viel Skepsis und offene Ablehnung. «Das hält Kinder vom Aufgabenmachen ab», meinten



die einen. «Toll, dass es den Schülerklub gibt, dann gehen unsere Kinder nicht nach Zürich», meinten andere.

«Die Leitung ist subversiv, antiautoritär und maoistisch und verführt unsere Jugend», meinten die einen. «Als Delegierte im Schülerklub lernt unsere Tochter viel selbständiges Denken und Entscheiden», meinten andere.

Die Finanzen waren knapp bemessen. Als die Schulpflege einen weiteren Raum, die «Beiz», zur Verfügung stellte, wurde sie durch die Jugendlichen mit «Schwarten» ausgekleidet und mit aus Gratisabfallholz hergestellten Möbeln gemütlich eingerichtet. Mit einem Markt von in Handarbeitsstunden hergestellten Armreifen, Kerzenständern und Batiktüchern wurde etwas Geld dazugewonnen.

Inzwischen waren viele Jugendliche dem «Schülerklub»-Alter entwachsen und hatten mit ihrem Schulaustritt plötzlich keinen Zutritt mehr.

### Entwicklung hin zum Jugendzentrum

Als die Schulpflege den Jugendlichen Räumlichkeiten im 1. Obergeschoss zur Verfügung stellte, wurde die Situation zum «Schülerklub» konfliktreich, da sich die Begrenzungen gemäss Schülerinnen und Schüler-

status oder Alter als undurchführbar erwiesen: Die Toiletten für Schülerinnen und Schüler befanden sich in der Jugi-Etage, die Freundin des Jugi-Lehrlings war noch nicht 16 Jahre alt und tanzte im «Schülerklub», und dazwischen gab es eine offene Verbindungstür. Das Jugendzentrum war geboren und in Entwicklung begriffen. Der «Schülerklub» hatte weitgehend ausgedient.

*Hanspeter Ryffel, Reallehrer  
Karl-Wilhelm Thyssen, reformierter Pfarrer*

### Neuland betreten und Aufbauarbeit leisten – die erste Jugi-Leiterin kommt zu Wort

Es war eine ganz spezielle Situation, als sich Lukas Keller und ich im Herbst 1974 als erste Leiter im Jugi Horgen bewarben: Aktiv war bereits eine Gruppe von etwa 30 Jugendlichen in einigen mit Matratzen möblierten Kellerräumen mit zugekleisterten Fenstern im alten Schulhaus Dorf. Nicht alle waren begeistert darüber, dass von den Behörden eine professionelle Leitung zur Bedingung gemacht wurde, hatte doch dieser Jugendtreffpunkt schon eine längere und bewegte Geschichte ziemlich «autonom» hinter sich gebracht.

Diese direkte und handfeste Arbeit mit den Jugendlichen war für mich sehr lehrreich und eine grosse menschliche Bereicherung ebenso wie die Zusammenarbeit mit den Erwachsenen, die sich für das Jugi engagiert haben und durchwegs viel Verständnis für Jugendprobleme aufbrachten. In der Öffentlichkeit war das Bild damals allerdings stark geprägt durch Ängste, ausgelöst durch die Jugendszene von Zürich und die Drogenprobleme, über welche noch sehr wenig faktisches Wissen vorhanden war.

Heute besuche ich noch hin und wieder Veranstaltungen des Kulturpunkts und freue mich immer über das wunderschöne Haus, die grosszügigen Räume und die zentrale Lage. Ich glaube, dass die Benutzerinnen und Benutzer diese Wertschätzung spüren, sieht man doch wenig Vandalismus und Schmierereien.

Ich wünsche dem Jugi-Team eine gute Wahrnehmung und Anpassungsfähigkeit für die sich immer wieder ändernden Bedürfnisse der nicht organisierten Jugendlichen. Für jeden einzelnen Jugendlichen hoffe ich, dass er in Krisenzeiten immer einen Menschen finden möge, der ihm gangbare Wege aufzeigen kann.

*Ursula Schumacher*

## Erfahren, dass die Welt gestaltbar ist – oder ein langjähriges Vorstandsmitglied berichtet

Es gehört zur Politik des Jugendsekretariats des Bezirks Horgen, Bestrebungen zu unterstützen, die die angestammten Beratungsaufgaben ergänzen. In der Gründungszeit geschah dies durch Peter Hug, der auch erster Präsident des Vereins Jugend- und Freizeitzentrum Horgen wurde. Seit 1976 arbeite ich nun im Verein als Mitglied des leitenden Ausschusses, mehrmals als Präsident und heute noch als einfaches Vorstandsmitglied mit.

Die Absicht des Vereins war, mit dem Jugendzentrum für Jugendliche Raum zu schaffen, wo sie sich ungezwungen begegnen konnten, um andere Menschen und Ideen kennen zu lernen. Gleichzeitig war es ein Ort, den die Besuchenden mitgestalten konnten. Aktives Mitwirken war angesagt, wobei die auftretenden Konflikte konstruktiv ausgetragen werden mussten. Die Jugendlichen hatten dadurch Verantwortung zu übernehmen und zu lernen,

eigene Ideen und Interessen zu vertreten und zu verwirklichen. Sie sollten erfahren, dass ihre Welt gestaltbar ist. Die Möglichkeit, in einem geschützten Raum mit seinem eigenen sozialen Verhalten zu experimentieren, war ebenso wichtig wie das Konsumieren der Freizeitangebote. Und heute? Das Innere des Hauses hat sich in all den Jahren ständig verändert. Alle paar Jahre versuchte eine neue «Generation» von Jugendlichen ihre Ideen umzusetzen. Die ursprüngliche Absicht bleibt aber trotzdem aktuell: In den zukünftigen Grundsätzen der Horgner Jugendpolitik heisst es, dass die Gemeinde erreichen will, dass Jugendliche Verantwortung für sich und ihr soziales Umfeld übernehmen. Im Interesse der Jugend ist zu wünschen, dass dies gelingt.

*Franz Brey, Leiter Jugend- und Familienberatung,  
Jugendsekretariat Bezirk Horgen*



## Was gefällt mir am Jugi? Was gefällt mir am Jugi nicht?

*Jugi-Insider und -Insiderinnen kommen zu Wort*

### **Jessica, 16jährig:**

«Mir gefällt, dass es hier im Jugi Cliquenräume gibt. Im Jugi treffe ich Kolleginnen und Kollegen, die nicht mit mir zur Schule gehen. Ich kann ihnen erzählen, was mich beschäftigt: Probleme in der Schule, Suche nach einer Lehrstelle, Kriminalität in Horgen. Schade finde ich, dass das Jugi am Samstagabend nicht mehr geöffnet ist. Weil nicht mehr Leute angestellt sind, ist das Jugi nur noch am Mittwoch und am Freitag offen.»

### **Susi, 16jährig:**

«Im Jugi haben wir eine Möglichkeit, unsere Zeit zu vertreiben. Das ist besser als am See herumzuhängen. Im Jugi wird auch nicht gekifft, überhaupt keine Drogen konsumiert. Das finde ich gut. Schlecht finde ich, dass das Jugi nur noch zweimal pro Woche geöffnet ist. Am Samstag ist geschlossen. Somit wissen wir im Winter nicht, wohin wir gehen sollen.»

### **Gian Louis, 17jährig:**

«Mir gefällt, dass die Leiter und Leiterinnen nett sind mit uns. Sie helfen uns, wenn wir Probleme haben. Sie reden mit uns und finden eine Lösung. Sie geben uns auch die Möglichkeit, verschiedenes zu unternehmen, zum Beispiel Snowboarden, Flossfahren, Kinobesuch und so weiter. Es gibt getrennte Buben- und Mädchenabende, das finde ich «voll-geil».



Schlecht finde ich, dass die Nachbarn bei Lärm reklamieren und die Polizei rufen. Sie haben kein Verständnis für uns Junge. Das finde ich schade.»

### **Enzo, 16jährig:**

«Ich finde gut, dass es das Jugi überhaupt gibt. Man lernt hier, sich selbständig im Ausgang zu bewegen und mit den Kollegen die Freizeit zu verbringen. Schlecht finde ich, dass es nicht soviel geöffnet ist.»

### **Mirko, 15jährig:**

«Das Jugi ist «e gueti Sach». Hier ist ein Ort, wo wir mit einem Jugi-Leiter zusammen sein können. Die Leiter stärken unser Selbstvertrauen, weil sie uns etwas zutrauen. Sie geben uns beispielsweise die Schlüssel zu den Räumen. Leider hat es nicht immer geklappt. Einiges ist kaputt gegangen. Auch das Putzen ist ein Problem. Da mussten sie uns die Schlüssel wieder wegnehmen. Ich bin mit meiner Clique fast immer im Jugi, wenn es geöffnet ist. In den Cliquenräumen fühle ich mich wohl. Die Zimmer haben wir selber renoviert und eingerichtet.

Aber noch etwas, was mich sehr stört: Die Leute in Horgen haben kein Vertrauen in die Jugendlichen. Sie denken, dass wir nur kiffen und saufen. Das stimmt nicht. Die können uns doch nicht alle in den gleichen Topf werfen. Das finde ich unfair.»

### **Nella, 17jährig:**

«Dass es das Jugi gibt, finde ich gut, weil wir dann nicht draussen herumhängen. Die Leiter unternehmen viel mit uns, zum Beispiel an Weekends sind wir zusammen in der «Spunte». Wenn wir Probleme haben, sind die Leiter für uns da. Wenn wir keine Lehrstelle haben, lassen sie uns herumtelefonieren und Bewerbungen schreiben. Ich suche eine Lehrstelle als Coiffeuse. Schade, dass das Jugi nicht mehr geöffnet ist. Das Volk müsste mehr Verständnis haben für uns.»

*Umfrage: Viviane Schwizer, Journalistin*

## **Was halten Sie vom Jugli Horgen – Politiker und Politikerinnen kommen zu Wort**

### **Das Jugli ein Ort für alle!?**

Das Jugend- und Freizeitzentrum hat sich im Laufe der Jahrzehnte zur heutigen Institution entwickelt – nämlich zum Jugli. Es geniesst eine breite Unterstützung durch politische Gemeinde, Schulgemeinde und Vereinsmitglieder. Wichtig scheint mir die Zusammenarbeit zwischen dem Jugli und der Schule. Diese ist abgedeckt durch eine Abordnung der Schulpflege und der Oberstufenlehrerschaft im Vorstand.

Ich betrachte das Jugli als eine sehr wichtige Institution für unsere Jugendlichen. Das Zentrum ist Treffpunkt für das gesamte Spektrum von jungen Menschen und soll meines Erachtens keinesfalls Auffanggefäss für Randgruppen sein. Erneuerungen und Veränderungen im Jugli, wie z. B. das Erarbeiten eines Jugendpolitischen Leitbilds, die Renovation der Räumlichkeiten, der Jugliladen oder Projekte im Rahmen des Kulturkarussells konnten nur zustande kommen unter guter, professioneller Leitung und mit engagierten und motivierten Jugendlichen.

*Verena Stäubli, Schulpräsidentin*

### **Vom Politikum zur Institution**

Warum ein Jugendhaus? Wir haben doch Pfadi, Cevi, Sportvereine... Jugendliche, die nicht gewillt sind, sich in einem Verein zu engagieren, gehen ja sowieso in die anonyme Stadt Zürich, wo etwas los ist. Wenn ein Jugli, dann aber irgendwo am Rande der Gemeinde, wo es niemanden stört. Kurz, das Jugli war vor 25 Jahren – aber oft auch während dieser Zeitspanne – ein lokales Politikum, der Stellenplan an der Gemeindeversammlung ein umstrittenes Geschäft.

Vor 25 Jahren wurden die Weichen in der Horgner Jugendpolitik richtig gestellt: Das Jugli steht mitten im Dorf, das Jugli lebt, erlebt seine Höhen und Tiefen, das Jugli ist zur festen Institution in der Horgner Jugendpolitik geworden. Horgen soll für Junge attraktiv sein, das Jugli leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Heute gilt es wiederum, Entscheide für eine zukunftsgerichtete Horgner Jugendpolitik zu treffen. Ich hoffe, dass auch in 25 Jahren diese Entscheide genauso positiv, so vorausschauend beurteilt werden können, wie dies heute für die «Idee Jugli» gilt.

*Walter Bosshard, Gemeindepräsident*

### **Für Zukunftsweisende Jugendarbeit**

Das Jugli ist eine in der Gemeinde Horgen bekannte und integrierte Institution. Sie ist grundsätzlich offen für Jugendliche aller Gesellschaftsschichten, Gruppierungen und Nationalitäten. Eine prägende professionelle Führung ist Ansprechstelle für die Jugend. Ein Ziel der Jugli-Leitung muss es sein, die Jugendlichen im Rahmen von klaren Spielregeln weg von einer Konsumhaltung, hin zu Eigeninitiative und Eigenaktivität zu führen: Animation zu «aktiver Kreativität», unter Wahrnehmung der Eigenverantwortung auch in der Gemeinschaft. Begegnung und Verständnis für die verschiedenen Kulturen soll gefördert werden durch



gesellschaftliche Auseinandersetzung in soziokulturellen und zwischenmenschlichen Bereichen in der heutigen multikulturellen Gesellschaft. Die Jugendlichen werden angeleitet, wie sie sich darin besser zurechtfinden können: mit Toleranz und gegenseitigem Respekt. Konflikte sollen in konstruktiven Auseinandersetzungen gelöst werden. Nur mit gegenseitiger Akzeptanz können die Jugendlichen ihr eigenes Umfeld strukturieren und sich darin auch wohlfühlen. Die Jugli-Leitung springt oft in die Lücke, wenn andere Bezugspersonen der Jugendlichen an Grenzen stossen, Kommunikation und Auseinandersetzung, z. B. in der Pubertät, nicht mehr möglich sind.

Das Jugli so wie es sich heute präsentiert, schaut auf eine bewegte 25jährige Geschichte zurück. Vom einstigen «Schülerclub» hat es sich durch oft schwierige und turbulente Phasen und Stürme gekämpft. Die Vorgabe an die Leitung, den sich laufend ändernden Bedürfnissen der Jugendlichen im jeweiligen Umfeld und der jeweiligen Zeit gerecht zu werden, hat viel, sich dauernd wandelnde Basisarbeit gefor-



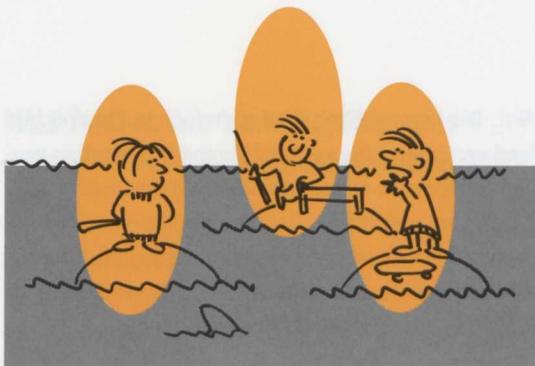
dert. Die Jugendarbeit wird sich auch in Zukunft laufend verändern. Die zu bewältigenden Aufgaben werden komplexer. Ein tragfähiges «Miteinander» aller Beteiligten von Politik, Schule und Jugli-Verantwortlichen muss weiterhin die Basis für eine zeit- und bedürfnisgerechte, zukunftsweisende Jugendarbeit im Jugli und in der Gemeinde Horgen bilden.

*Ruth Frey, Sozialamtsvorsteherin*

### **Das Jugli, ein Spezialfall!?**

Seit jeher war das Horgner Jugli wohl etwas Spezielles. Sei es, weil es von einem selbständigen Verein mit öffentlicher Unterstützung geführt wird oder weil es an dieser zentralen Lage und in diesem altherwürdigen Gebäude auch über eine spezielle Ausstrahlung verfügt. Die Jugli-Leitung hat zusammen mit den Jugendlichen unermüdlich, mit viel Ideenreichtum und Tatendrang, auch stetiger Unterstützung des Vereins und der Behörden, dafür gesorgt, dass das Innere des Juglis eine attraktive, lebendige Oase ist, welche Aktivitäten in vielfältigster Art ermöglicht. Das heutige Jugli beherbergt neben einer attraktiven Disco eine «Mall» mit Spielgelegenheiten, einen Kafi-Raum mit Küche und einen unterteilbaren Veranstaltungsraum mit mobiler Bühne mitsamt Beleuchtung sowie Büro und Infrastrukturräume. Auch das Leitungsteam ist gut eingespielt. Eigentlich fehlt es unserem Jugli zurzeit an nichts, und es müsste von allen Jugendlichen heiss begehrt sein. Dies tut es aber leider nicht. Erstaunlich!

Die Entwicklung unserer Zeit und damit unmittelbar auch unserer Jugendlichen, und nicht nur derjenigen von Horgen, hat eine eigene Dynamik. Seit längerem stellen wir Gruppenbildungen mit starken Interessensabgrenzungen fest. Auch das Angebot an verschiedensten anderen Aktivitäten und Freizeitbeschäftigungen ausserhalb unseres Bereichs führt



dazu, dass unser Jugli nur von einer sehr kleinen Gruppe Jugendlicher benützt wird. Viele Jugendliche mit anderen Interessen halten sich leider vom Jugli fern, wobei ein Wechsel der Gruppen von Zeit zu Zeit feststellbar ist. Ein Paradigmawechsel ist im Gange. Die verantwortlichen Behörden und der Verein haben auf diese Entwicklung reagiert. Die Erkenntnis, etwas Neues für unsere Jugendlichen tun zu wollen, hat seinen konkreten Anfang in der Ausarbeitung des Horgner Jugendleitbilds (KREKTIV) und der Gründung des Jugendparlaments erlebt. Auch die Jugli-Leitung ist zurzeit intensiv damit beschäftigt, neue Formen der Betreuung und des Angebots an möglichst viele Jugendlichen und an verschiedenste Gruppierungen zu definieren. Die Jugendlichen sollen z. B. vermehrt in ihrer gewohnten Umgebung «abgeholt» werden oder die Möglichkeit erhalten, ihre Bedürfnisse in einem «Jugendladen» abzudecken. Es wird nicht mehr ein Konsumieren von Aktivitäten angestrebt, sondern Eigeninitiative und Eigenverantwortlichkeit werden als wichtige neue Begriffe installiert und Teil der sogenannten «aufsuchenden» resp. «offenen Jugendarbeit» sein. Das Konzentrat der Aktivitäten aller vorgenannten Projekte soll der zentrale Bestandteil einer neuen Entwicklung in der Jugendbetreuung und in ihrer Freizeitgestaltung sein. Dabei muss auch unser altehrwürdiges Jugendhaus im Dorfzentrum einer neuen Funktion zugeführt werden. Mit tatkräftiger Unterstützung aller beteiligten Organisationen werden wir diese Ziele erreichen.

Andreas Schadegg,  
Vorsteher Jugend-, Freizeit- und Sportamt

## Chronik des Jugli Horgnen

**1971**

Es bildet sich eine Initiativgruppe von jungen Horgnerinnen und Horgnern, die ein Jugli eröffnen wollen. Doch das Experiment eines selbsttragenden Jugendzentrums in den Räumen des bereits bestehenden Schülerklubs scheitert.

**1972**

Eine offizielle Kommission «Jugendlokal» unter dem Vorsitz des Schulpflegepräsidenten (Dr. Oppikofer) arbeitet das Projekt für ein Jugend- und Freizeitzentrum aus. Es gilt, die Bedürfnisse abzuklären, ein Konzept zu erarbeiten und einen definitiven Standort zu finden. Zur gleichen Zeit bildet sich wieder eine «Basisgruppe» von Jugendlichen, die sich aktiv für ein Jugendzentrum einsetzt.

**1973**

Januar: Die «Basisgruppe» überreicht dem Gemeinderat eine Petition für ein Jugend- und Freizeitzentrum (Jugli): Unterschriften von zirka 400 Jugendlichen, wovon sich etwa 90 zu einer aktiven Mitarbeit bereit erklären.

**1973**

Juni: Im alten Dorfschulhaus – definitiv beschlossener Standort – eröffnen die Jugendlichen der «Basisgruppe» einige Räume als vorläufigen Treffpunkt.

**1973**

November: Die «Oppikofer-Kommission» hat ihre Planungsarbeit beendet und wird abgelöst durch den neu gegründeten Trägerverein «Verein Jugend- und Freizeitzentrum Horgnen». In den Vorstand werden Vertreter der wichtigsten Horgner Körperschaften gewählt (darunter auch Hanspeter Ryffel und K. W. Thyssen, siehe separater Artikel).

**1973**

Dezember: An der Gemeindeversammlung wird ein Kredit von Fr. 250 000.– bewilligt für die Modernisierung der Gemeindebibliothek und die Einrichtung des Jugend- und Freizeitzentrums (Fr. 20 000.– von diesem Betrag) sowie ein jährlicher Betriebsbeitrag von Fr. 50 000.– an das Jugend- und Freizeitzentrum. Der Trägerverein erhält die Aufgabe, einen vollamtlichen Leiter anzustellen, und arbeitet ein vorläufiges Konzept aus als Ergänzung zu den Vereinsstatuten und als Verhandlungsbasis für Stellenbewerber.

**1974**

September: Der Vorstand wählt ein Jugli-Leiterteam (zwei halbe Stellen), nämlich Lukas Keller und Ursula Schumacher (siehe separater Artikel).

## **«Wir wollen weg vom Konsumationsbetrieb» oder «Versuchen, mit dem ständigen Wandel mitzuhalten»**

Christoph Schmid, seit drei Jahren Präsident des Vereins «Jugend- und Freizeitzentrum Horgen», war schon in den 80er Jahren im Horgner Jugi als musikbegeisterter Jugendlicher und später als Vorstandsmitglied aktiv. Die gute Erfahrung von damals hat den 37jährigen gelernten Mechanikermeister motiviert, sich weiterhin für Horgens Jugend einzusetzen. Allerdings plädiert Schmid für einen Kurswechsel in Sachen Strukturen. Freud und Leid seien im Jugi nahe beieinander, meint er. Präzisierend erklärt er: Befreiend und lustvoll sei die ständige Veränderung im Jugi, die immer wieder Raum schaffe für Neues. Im Geist der Neuorientierung kämen immer wieder andere Ideen auf, die im Sinne der Jugendlichen aufgenommen und verwirklicht würden. Aber der stete Wandel sei auch verbunden mit Arbeit, sich auf den Veränderungsprozess einzulassen. Loslassen und sich auf neue steinige Wege aufzumachen, sei manchmal mühsam, wenn es sich auf den breiten, vielleicht schon etwas ausgetretenen Pfaden ganz gemütlich schlendern liesse.

### **Umdenken erwünscht**

Lernen, mit dem dauernden Wandel umzugehen, müssen nach Ansicht des Präsidenten alle drei mit dem Jugi verbundenen Personengruppen: sowohl die jugendlichen Benutzerinnen und Benutzer wie die professionellen Mitarbeitenden und die Engagierten in Vorstand und Geschäftsleitung des ehrenamtlich geführten Horgner Vereins.

Ein «grosses Kränzchen» windet Schmid vor allem der unter seinem Präsidium neugeschaffenen Geschäftsleitung, die die Strukturen des Vereins re-

**1975**

und folgende Jahre: Einerseits beschäftigen bauliche Massnahmen den Vorstand. Andererseits steigen die Besucherzahlen im Jugi massiv. Die Leiter sehen sich immer mehr in die Rolle von Ordnungswächtern gedrängt. Viele hegen die Hoffnung, dass mit der Eröffnung der Cafeteria viele Probleme automatisch gelöst werden. Die Phase der Konsolidierung ist nicht einfach. Zwischendurch wird das Jugi zum Discobetrieb: Circa 200 Jugendliche besuchen pro Abend die Disco. Die daraus resultierenden Probleme – Töfflilärm, Kontrolle, Reinigung – sind nicht einfach zu lösen.

**1978**

wird das Thema Drogen erstmals in einem Jahresbericht erwähnt. Die Leiter finden, dass es sich gewisse Kreise zu leicht machen, wenn sie das Jugi zum Sündenbock stempeln. Verschiedene Leiterwechsel in den kommenden Jahren. Einzig Lukas Keller bleibt und hilft beim Jugi-Aufbau.

**1980**

Als weitere Jugi-Leiterin wird Anne Morf gewählt.

**1981**

Bau eines neuen «Kafi» im Jugi. Erstmals wird eine Jugi-Zeitung publiziert.

**1983**

Das Jugi wird lauter. Darum bleiben ältere Jugendliche dem Jugi fern. Die Besucherzahl nimmt stark ab. Junge Frauen und Männer treffen sich weiterhin einmal pro Woche im Jugi und bilden eine Selbsterfahrungsgruppe.

**1983**

Dezember: Das 10jährige Jugi-Jubiläum wird mit der Gruppe «SIOUX» und Zauberer «Luki» gefeiert.

**1984**

Neue Ideen nehmen Form an: Horgner Jugendhausbenutzerinnen und -benutzer gestalten beispielsweise im Fernsehen eine 40minütige Sendung zum Thema «Jugendzene Schweiz». Lukas Keller verlässt das Jugi nach zehn Jahren. Er galt vielen in der strubben Anfangszeit als Garant für Beständigkeit und für die Langlebigkeit des Jugi. Die Suche nach einem neuen Leiter ist schwierig.

**1985**

November: Robert Schmid wird neuer Jugi-Leiter.

**1986**

Alle Jugi-Fragen drehen sich im Moment um das neue Jugi-Konzept. Ziel ist, dass der Betrieb nicht durch Konsumation, sondern durch Animation funktioniert. Das Jugi soll ein «Haus der Erfahrung» und ein «Haus der

vierte. «Es galt in mühseliger Kleinarbeit sinnvolle Strukturen für ein Gebilde zu schaffen, das ursprünglich strukturlos und spontan entstanden war», meint Schmid.

Die neugeschaffenen Strukturen hätten aber viele Vorteile gebracht: Die Kompetenzen der Geschäftsleitung seien vergrössert worden, wodurch der Verein flexibler auf Herausforderungen – etwa Neuanstellungen, besondere Aktivitäten – reagieren könne. Auch mit dem Stellenleiter des Jugi Horgen, Thomas Keller, ist der Vorstand sehr zufrieden. Er leiste zusammen mit den Mitarbeiterinnen, Kathy Nussberger und Regula Pfirter, Pionierarbeit im Sinne des neuen Jugendleitbilds der Gemeinde Horgen (KREAKTIV), führe seine Mitarbeitenden kompetent und sei auch für das sorgfältige Investieren des von der Gemeinde gesprochenen Budgets von 195 000 Franken verantwortlich. Der Jugi-Präsident freut sich weiter über die gelungene Totalrenovation des Hauses im letzten Jahr, die «Licht und Ordnung» in die traditionellen Räume gebracht habe. Christoph Schmid sagt fast euphorisch: «Ich finde, dass wir hier in Horgen das schönste Jugendhaus weit und breit haben.»

### «Konsumierstruktur durchbrechen»

Trotz der Freude am intakten Haus ist die Jugi-Leitung überzeugt, dass eine Umstrukturierung Not tut, die bald verwirklicht werden müsse. Der Moment sei gekommen, um zu neuen Ufern aufzubrechen und neue pädagogische Modelle umzusetzen: «Wir müssen uns in Sachen Jugendarbeit von einer Kommherstruktur hin zu einer Geh-hin-Struktur entwickeln», meint Christoph Schmid. Die professionell Mitarbeitenden im Jugi dürften «nicht im Haus warten, bis die Jugendlichen kommen», um ihnen dann ein von ihnen ausgedacht Angebot zu präsentieren. Das sei zu konsumlastig. Es gelte – auch laut den

Loyalität» sein, wünscht sich Jugi-Leiterin Anne Morf.

#### 1986

26. September: Nach einer grossen Umbauphase wird das renovierte Schulhaus Dorf eingeweiht.

#### 1987

9./10. Januar: Eröffnung der Disco des Nabisco Club: Die Disco ermöglicht Jugendlichen aus Horgen und Umgebung das Tanzen bei moderner Musik. Dazu gehört eine Bar, die alkoholfrei geführt wird.

#### 1987

31. Oktober: Eröffnung des Kafis «Pop Corn»: Das Kafi will Treffpunkt für die Horgner Bevölkerung sein: Geboten wird Musik und günstiges Essen und Trinken.

#### 1988

Das Jugi kämpft um sein Image. Auf eine einzige negative Meldung übers Jugi folgen bekannte stereotype Wendungen, etwa: «... typisch...», «... ich hab es ja immer gesagt...», «... da siehst du wieder...». Verschiedene gelungene «KULTURZMORGE».

#### 1989

Diverse Anlässe für verschiedene Gemüter: Höllochtour im Muotatal, Maskenbau für Fasnacht, Internes Jöggeltornier, Theatervorstellungen, Gipfeliparty

#### 1990

Kulturbrunch am Sonntagmorgen hat sich etabliert und stösst auf grosses Interesse bei Jugendlichen und Erwachsenen

#### 1992

Die ständigen Veränderungen im Jugi sind manchmal schwierig zu verkraften. Stundenlange Diskussionen in Leiterteam, Ausschuss, Vorstand und unter den Jugendlichen.

#### 1993

Die regelmässig stattfindenden Mädchen-/Frauenabende finden grossen Anklang.

#### 1994

Diskussionen und Turbulenzen im Jugi. Gelebt wird nach dem Motto «Auch schwierige Jahre gehen vorüber».

#### 1995

Unter dem neuen Jugi-Präsidenten Christoph Schmid soll das Jugi neu organisiert werden. Ziel ist es laut Schmid, «eine gute Jugendarbeit zu leisten und eine der heutigen Zeit entsprechende klare und effiziente Führungsstruktur einzuführen».

#### 1996

Am Ende des Jahres stellt das jetzige Jugi-Leiterteam –

neuesten pädagogischen Konzepten – hin zu den Jugendlichen zu gehen, etwa an die rund zwanzig bekannten Horgner Standorte, an denen sich die hiesige Jugend zu informellen Gesprächen und ungezwungenen Begegnungen treffe.

In einer Art «Jugendladen» sollen die professionellen Fachleute laut Christoph Schmid vor Ort zusammen mit den Jugendlichen «ein Ideenfeuer entfachen», aber auch Impulse von Jugendlichen aufnehmen, sie in ihren Wünschen und Visionen unterstützen und begleiten, damit sie ihre Vorstellungen selber umsetzen könnten. Vielleicht seien dann Hilfestellungen von Erwachsenen erwünscht, wenn beispielsweise Räume gesucht würden – etwa ein Atelier für Kunstschaffende, ein Band-Raum für Pop-Musizierende, ein Disco-Raum für Rap-Dancers.

Wer das neue Modell konsequent zu Ende denkt, entdeckt, dass die Art des bisherigen Betriebes im Jugend- und Freizeitzentrum mit der Neuorientierung in Frage gestellt ist. Der Präsident bestätigt dies: «Nicht das schöne Haus soll der zentrale Angelpunkt in der Jugendarbeit sein, sondern die Jugendlichen selber.» Auf die zeitliche Dimension hin angesprochen, meint Jugli-Präsident Christoph Schmid vielsagend: «Die Umstrukturierungen sollen noch vor der Jahrtausendwende erfolgt sein.»

*Viviane Schwizer, Journalistin*



Thomas Keller, Kathy Nussberger und Regula Pflirter – befriedigt fest: «Das Jugli lebt!» Jugendliche planen und gestalten wieder gemeinsam Aktionen und Aktivitäten.

#### 1997

Erneut kein ruhiges Jahr für das Jugli: Der Vorstand ist über die «Bücher» gegangen und hat sich für einen Kurswechsel in Sachen Jugendarbeit entschieden: Geplant ist die Umstellung von der betrieblichen zur aufsuchenden Jugendarbeit (siehe separater Artikel Seite 23).

#### 1998

Das Jugend- und Freizeitzentrum Horgen ist 25jährig. Die bewegte Zeit wird im Horgner Jahrheft aufgearbeitet und zur Feier des Jahres den Horgnerinnen und Horgnern vorgestellt.

*Viviane Schwizer*

## **Jugendpolitik in Horgen gestern, heute, morgen**

Der dritte Teil des Jahrhefts ist dem Thema Jugendpolitik gewidmet. Aber was ist eigentlich Jugendpolitik? Was für Inhalte verstecken sich hinter diesem schillernden Begriff? In der Schweiz wurde früher in diesem Zusammenhang oft von Jugendhilfe gesprochen. Erst mit den Auswirkungen der 68er-Bewegung rückte der Begriff Jugendpolitik in ein allgemeines Verständnis.

1971 beauftragte der Bundesrat eine Studiengruppe unter der Leitung von Alt-Nationalrat Dr. Theodor Gut, Stäfa, einen Bericht zu diesem Thema zu verfassen. Die Studiengruppe skizzierte im 1973 erschienenen Bericht «Überlegungen und Vorschläge zu einer schweizerischen Jugendpolitik» folgende verschiedenen Dimensionen von Jugendpolitik:

### **Jugendpolitik als sozial-kulturelle Hilfe, als Politik für die Jugend**

Jugendpolitik für die Jugend beinhaltet alle politischen Handlungen, die auf die Altersgruppe der Jugendlichen allgemein irgendwelche Auswirkungen haben. Sie soll als Hilfe betrachtet werden, welche jugendgerechte Strukturen und Angebote ermöglicht. Sie soll die allgemeinen Lebensbedingungen der Jugendlichen so zu verändern helfen, dass den Jugendlichen der nötige Raum für ihre Entwicklung zur Verfügung steht.

### **Jugendpolitik als Beteiligung, als Politik mit der Jugend**

Jugendpolitik mit der Jugend bedeutet eine Politik der Beteiligung. Erst eine Politik, welche im direkten Dialog mit den Jugendlichen steht, entgeht der Gefahr,

dass sie über die Bedürfnisse der Jugendlichen hinweg politisiert.

### **Jugendpolitik als Autonomie, als Politik der Jugend**

Jugendliche sollen bei dieser Dimension von Jugendpolitik die Möglichkeit haben, unbürokratisch und kreativ ihre eigene Politik zu betreiben und damit, vor ihrer politischen Mündigkeit, demokratische Entscheidungsprozesse zu beeinflussen. Um jedoch nicht abseits zu stehen, ist ein Dialog mit der «Erwachsenenpolitik» notwendig.

In den allermeisten Gemeinden in der Schweiz ist die Verwirklichung all dieser Dimensionen bis heute eine Utopie geblieben. In Horgen wurde 1996 mit der Gründung des Jugendparlaments sowie dem in diesem Jahrheft präsentierten Pilotprojekt KREAKTIV die Grundlage geschaffen, eine umfassende Jugendpolitik zu betreiben.

*Thomas Keller,  
Projektleiter KREAKTIV*





## CREATE THE FUTURE

- ▶ Die heutige Jugend ist frech!
- ▶ Die heutige Jugend ist faul!
- ▶ Die heutige Jugend ist desinteressiert!

Bestimmt gibt es noch viel mehr dieser Vorwürfe!

**WARUM** haben diese Clichés zum Teil etwas Wahres an sich, und

**WAS** können wir dagegen tun?

Ist es nicht so, dass die Kinder heutzutage viel zu schnell erwachsen werden müssen? Die Zeit der unbeschwerten Kindheit ist zu früh vorbei und die Kinder werden in die harte unberechenbare und von hohen Erwartungen geprägte Erwachsenenwelt gedrängt. Immer häufiger arbeiten beide Elternteile, ob sie müssen oder wollen, sei dahin gestellt. Die Kinder/Jugendlichen sind vielfach alleine, ohne elterliche oder sonstige erwachsene Fürsorge. Abends kommen die Eltern nach Hause und wollen sich nicht noch mit den Problemen ihrer Kinder abgeben. – In der Schule wird sehr viel gefordert. Klar waren gute Noten früher schon wichtig, aber niemals hatten sie den heutigen Stellenwert. Die Lehrstellen sind ja bekanntlich Mangelware geworden. Aus diesem Grund tönt es schon früh in den Kinderohren: «Mit schlechten Noten hast Du keine Zukunft!» Die Kinder/Jugendlichen hätten doch noch so manches und wichtigere im Kopf: sich selber kennenlernen, entwickeln, bei Kollegen/Clique den Anschluss finden oder nicht verlieren, bei Kleidung und Musik immer auf dem laufenden sein, das Hobby nicht vernachlässigen usw. Wirklich, das sind hohe Anforderungen, um alles unter einen Hut bringen zu können.

- ▶ Verständlich, dass den Kindern/Jugendlichen manchmal das Dach über dem Kopf zusammenbricht ...
- ▶ Sind die Clichés zum Teil zutreffend, weil die Jugendlichen in einem Dauerfrust leben?
- ▶ Wird den Anliegen der Kinder/Jugendlichen genügend Beachtung geschenkt?
- ▶ Sind die Jugendlichen mit der Situation überfordert und verhalten sich deswegen vielfach rebellisch?

Das Jugendparlament (JUPA) Horgen wurde gegründet, um die Jugendlichen dazu zu animieren, Eigeninitiative zu ergreifen und Bedürfnisse der Jugendlichen aufzunehmen und in die Tat umzusetzen. Durch das Jugendparlament entsteht ein Instrumentarium, welches den Jugendlichen ermöglicht, auf eine angemessene Art und Weise am politischen Leben der Gemeinde Horgen teilzunehmen. Das JUPA bringt den Jugendlichen politische Abläufe und Zusammenhänge näher und sensibilisiert sie dadurch für die Politik im Alltag. Die im Jugendparlament engagierten Jugendlichen lernen zu diskutieren, zu organisieren und zu planen. Ausserdem lernen sie, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese auch zu vertreten.

### Die Entstehung des Jugendparlaments Horgen

An der Jungbürgerfeier des Jahrgangs 1976 wurden Interessen gesucht, um anderen leider noch wenigen Gemeinden und Kantonen mit einem Jugendparlament zu folgen. Es wurde eine Vorbereitungsgruppe gegründet, die vom Gemeindepräsident Walter Bosshard und dem verantwortlichen Gemeinderat der Jugend-, Freizeit- und Sportkommission Paul Bächtiger den Auftrag bekam, ein Organigramm und ein Reglement für ein Jugendparlament in Horgen vorzulegen.

Über 2 Jahre hat die Vorbereitungsgruppe gebraucht, um ein anwendbares und gut durchdachtes Organigramm mit Reglement präsentieren zu können. Es ist keine einfache Aufgabe, ein Organigramm zu konstruieren, welches eine breite Schicht der Horgener Jugendlichen vertritt. Das Ziel ist, dass alle Jugendlichen in Horgen eine Person kennen, die im JUPA ist.

Diese wichtigen Erfahrungen geben den Jugendlichen die Möglichkeit, sich für ihre Zukunft einzusetzen. Die Jugendlichen sollen auch motiviert werden, nicht im gleichen Strom mit unserer Gesellschaft zu schwimmen, sondern sich zu wehren und den Mut zu haben, unsere Zukunft mit zu gestalten. – Wie im Logo formuliert – CREATE THE FUTURE.

Anita Schneider,  
Präsidentin Jugendparlament

## Warum ein Jugendparlament?

Als ich angefragt wurde, für diese Publikation einen Beitrag zum Horgner Jugendparlament (JUPA) zu liefern, wusste ich nicht viel mehr, als dass ein solches einfach existiert. Ich begann über den Sinn einer solchen Organisation nachzudenken und fragte mich, wie meine Mitbürger und Mitbürgerinnen über das JUPA urteilen oder ob sie überhaupt wissen, dass es ein solches gibt. Politische Entscheide werden in der Gemeinde (zu) oft aus der Perspektive der Erwachsenen gefällt. Das birgt eine gewisse Gefahr, dass die Interessen der Jugend übersehen werden könnten. Mir scheint es darum sehr sinnvoll, dass die Jugendlichen mit dem JUPA eine Plattform erhalten haben, um ihre Wünsche, Anforderungen und Ziele, die sie an die Gemeinde richten, artikulieren zu können. In einer Zeit, wo die Bindungen an das soziale Umfeld immer flexibler und mobiler werden, wo das politische Interesse sinkt und mehr und mehr den individuellen Interessen weicht, ist es meiner Ansicht nach wichtig, sich an den Wertvorstellungen und Normen anderer orientieren zu können. Diskussionen über Politik sollen nicht nur in der Familie und im engeren Freundeskreis, wo selten Meinungsvielfalt herrscht und man sich oft einig ist, stattfinden. Auch die Medien werden der Meinungsvielfalt oft nur ungenügend gerecht. Wo auch immer Raum ist, um die persönliche Meinung kundzutun, und darüber diskutiert werden

## Chronik des Jugendparlaments

### 11.01.97, 1. Sitzung

- ▶ Von max. 55 wurden die Sitze wie folgt verteilt: 39 männliche, 11 weibliche Jugendliche, 8 Sitze blieben leer.
- ▶ Vorstellung Organisation JUPA
- ▶ Motivation einzelner Mitglieder
- ▶ Wahl des Office

### 15.03.97, 2. Sitzung

- ▶ Bekanntgabe der Verteilung der Office-Ressorts
- ▶ Jahresplanung
- ▶ Vorstellung KREAKTIV
- ▶ Gruppenarbeit:  
Welche Projekte wollen wir verwirklichen?  
3 Arbeitsgruppen wurden gebildet: Kulturfabrik

Open Air Kino  
Kulturkarussell

### 24.05.97, 3. Sitzung

- ▶ KREAKTIV Gruppenarbeit: Utopien, Horgen Jahr 2050
- ▶ Mitteilung: Beschluss Office Parteivorstellungen
- ▶ Vorstellung der Partei: Jungfreisinnige

### 13.06.97

- ▶ Arbeitsgruppe Kulturkarussell:  
Theater: Arena-Sendung über JUPA

### 05.07.97, 4. Sitzung

- ▶ Weniger als die Hälfte der Mitglieder anwesend: Diskussion über Motivation und Zukunft
- ▶ Arbeitsgruppe Open Air Kino beschlussunfähig über Budget
- ▶ Vorstellung der Partei: SP und JUSO

### 06.09.97

- ▶ OPEN AIR KINO! auf dem Dorfplatz  
Filme: Mars Attacks und Dead Man Walking

### 01.08.97

- ▶ Walter Bosshard und Anita Schneider hielten die 1.-August-Rede im Mehrzweckgebäude Horgenberg

### 13.09.97, 5. Sitzung

- ▶ Podiumsgespräch: Jugend ohne Drogen  
pro Arnold Suter, SVP, Kantonsrat ZH  
Dr. med. FMH Walter Häcki, SVP, Grossrat LU  
kontra Walter Bosshard, Gemeindepräsident, FDP, NR  
Dr. med. FMH Daniel Wieser

Die Initiative wurde anschliessend mit 24 zu 2 Stimmen vom JUPA verworfen.

kann, soll dies wahrgenommen werden; sei dies in der Schule, am Arbeitsplatz, auf der Strasse oder eben im JUPA.

Bei meiner Befragung einer 2. Sekundarklasse im Oberstufenschulhaus Berghalden zeigte sich, dass die Jugendlichen das JUPA als wichtig und sinnvoll betrachten. Niemand antwortete, dass wir ein Jugendparlament in Horgen nicht nötig hätten. Bei der Frage, warum wir ein JUPA brauchen, gaben viele an, dass so die Wünsche der Jugend in Taten umgesetzt werden können. Gleich viele befürchteten aber, dass ohne JUPA die Anliegen der Jugendlichen übersehen würden. Dass die Jugend dank dem JUPA in der Gemeindepolitik mitsprechen kann, wurde eher bezweifelt. Kaum jemand glaubte, dass durch das JUPA die Jugendlichen mehr politische Verantwortung zu übernehmen lernen und dass auf diese Weise das Interesse für Politik bei den Jungen geweckt wird. Die Bereitschaft im JUPA aktiv mitzuwirken ist denn auch nur wenig vorhanden. Gerade die Hälfte der Befragten hat überhaupt kein Interesse. Welche Entscheide im JUPA getroffen werden interessiert aber doch die meisten. Als konkrete Anliegen, für die das JUPA kämpfen sollte, gab mehr als ein Drittel der Befragten Schülerinnen und Schüler an, sie wünschten sich ein Kino. Offenbar wünscht sich die Jugend von heute ein breites Unterhaltungsspektrum und lässt sich lieber von Medieninhalten berieseln als selber etwas auf die Beine zu stellen. Ebenfalls ein Anliegen ist ein breiteres Angebot an Plätzen, wo man den sportlichen Interessen nachkommen kann.

Fazit: Das Interesse der Jugendlichen für Politik ist latent vorhanden. Dass die Jugend an politischen Entscheiden eine Stimme haben soll, wird als wichtig erachtet. Politik ist für die Jugendlichen vor allem dann interessant, wenn sie eine Unterhaltungsfunktion erfüllt. Wenn es darum geht, aktiv an politischen Auseinandersetzungen teilzunehmen, haben meist andere Interessen Vorrang.

Mathias Grimm, Student

- ▶ Finanzkompetenz durch Wahl einer Geschäftsprüfungskommission erhöht
- ▶ Neue Arbeitsgruppe Skatepark gebildet

## Neues Amtsjahr

### 08.11.97, 1. Sitzung

- ▶ Erläuterung Organisation JUPA
- ▶ Vorstellung der Arbeitsgruppen
- ▶ Neuwahlen des Office

### 14.01.98

- ▶ Podiumsgespräch mit neuen Gemeinderatskandidaten

### 17.01.98, 2. Sitzung

- ▶ Vortrag über Gentechnik (Erklärung, was ist ein Gen, wie funktioniert es etc.)
- ▶ Information der Arbeitsgruppen
- ▶ Neue Arbeitsgruppe «Höck» wurde gegründet (Ziel, dass man sich im JUPA besser kennenlernt, interne Treffs, Höcks werden organisiert)
- ▶ Vorstellung der Partei: SVP

### 07.03.98, 3. Sitzung

- ▶ Vortrag der Infosekta über Sekten, deren Merkmale und Gefahren
- ▶ Information der Arbeitsgruppen
- ▶ Anfrage für Arbeitsgruppe Seegütli (gegen das Abfallproblem etwas unternehmen). Die Arbeitsgruppe wurde nicht gebildet mangels Interesse.
- ▶ Abstimmung: Marc Kuratli wird für die Jugend-, Freizeit- und Sportkommission vorgeschlagen.
- ▶ Vorstellung der Partei: CVP

### 04.04.98, 4. Sitzung

*nicht öffentliche Sitzung*

- ▶ Die Sitzungen wurden immer durch das Office organisiert, Ideen vom Parlament kamen keine. Das Office stellte dem Plenum die Frage: Wie geht es weiter, Organisation?  
Nach langer intensiver Diskussion wurden 5 Gruppen gebildet, welche sich bis zur nächsten Sitzung treffen und konkrete Ideen zur Neuorganisation des JUPA vorschlagen sollten.

### 08.05.98

- ▶ Organisation einer öffentlichen Veranstaltung über Genschutzinitiative

#### 16.05.98, 5. Sitzung

nicht öffentliche Sitzung

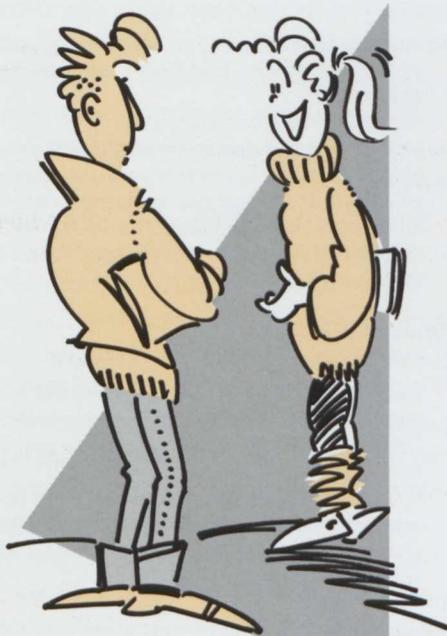
- ▶ Jede der 5 Gruppen brachte Vorschläge. Ausarbeitung im Plenum, was wollen wir auf jeden Fall ändern, was eventuell und was auf keinen Fall.

#### 04.07.98, 6. Sitzung

wieder öffentliche Sitzung

- ▶ Das bestehende Reglement wurde durch die neu ausgearbeiteten Strukturen ergänzt und abgeändert.
- ▶ Abstimmung durch das JUPA für das neue Reglement. Der Gemeinderat muss jetzt das neue Reglement resp. Organigramm bewilligen.

Das Office traf sich 22x zu Sitzungen



## Wussten Sie, dass ...

**es in den 50er und 60er Jahren schon ein Bezirksjugendparlament gegeben hat?**

Die Jugendlichen hatten zu dieser Zeit nur ein sehr begrenztes Mitspracherecht, vielmehr wurde über sie hinweg politisiert; aus dieser Begrenztheit heraus, wollten sich die Jugendlichen befreien und aktiver am Geschehen teilnehmen.

Einerseits wurde berichtet, dass sich eine Gruppe Horgner Jugendlicher, vor allem Sozialdemokraten, bildete und das damalige Jugendparlament des Bezirks Horgen zum Leben erweckten. Andererseits hiess es, Jugendliche wurden von den Parteien angefragt, ob sie Interesse hätten, in einem Jugendparlament mitzuwirken.

Das Jugendparlament des Bezirks Horgen war in Fraktionen aufgeteilt, dazu gehörten die Sozialdemokraten (SP), die Freisinnigen, später dann die Freisinnig-Demokratische Partei (FDP), die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB), die Christliche Volkspartei (CVP), der Landesring der Unabhängigen (LdU) und die Parteilosen. Pro Fraktion waren max. 28 Personen, das ganze Jugendparlament zählte ca. 80 Mitglieder.

Die Altersgrenze lag bei etwa 18–28 Jahren. Es bestanden keine Aufnahmebedingungen und keine Begrenzung der Teilnehmerzahl nach oben.

Initiativen, Postulate etc. wurden im Jugendparlament, diskutiert, welches in der Form und seinen Bestrebungen dem Bundesparlament ähnlich sah. Die zu behandelnden Geschäfte wurden durch eine Fraktionssprecherin oder einen -sprecher den Parlamentarierinnen oder Parlamentariern vorgetragen, es kam jedesmal auch zur Abstimmung. So wurde einst einmal über eine Einzelinitiative eines Freisinnigen zur Vergrösserung des Bundesrats diskutiert und abgestimmt.

An diesen Versammlungen nahm jeweils immer auch ein Ratskritiker teil, er oder sie war nicht Mit-

glied des Jugendparlaments, jedoch Mitglied des Kantons- oder Nationalrats. Dieser Ratskritiker hatte die Aufgabe, dem Jugendparlament beratend und vor allem kritisch beizustehen. Diese Form der äusseren Kontrolle, zeigt auch schon, dass das Jugendparlament eine Schulung für das politische Geschehen war, wo es insbesondere darum ging, sich im politischen Alltag zurechtzufinden; weniger also darum, konkrete Anliegen und Ziele zu verwirklichen.

Die lokalen Zeitungen sowie auch die Parteien zeigten jedoch grosses Interesse an den Entscheiden des Jugendparlaments, so wurde vielleicht einzelnen Anliegen indirekt Rechnung getragen. Das Jugendparlament als Spurguppe des politischen Geschehens, würde man heute vielleicht sagen.

Nach ca. 6 Jahren wurde das Jugendparlament des Bezirks Horgen aufgelöst, mangels Interesse von Seiten der Jugendlichen, einseitige Gewichtung der Parteien u. ä., man weiss es nicht mehr so genau. Wichtiger jedoch ist es, dass einzelne Mitglieder sich politisch weiter entwickelt und sich in der Politik Rang und Namen verschafft haben.

*Tanja Steiner,  
Mitglied des heutigen Jugendparlaments*



## **Jugendparlament gestern, Jugendparlament heute**

### **Gesprächsteilnehmer und -teilnehmerinnen:**

#### **Jugendparlament des Bezirks Horgen:**

*Othmar Stäubli (1935)*

ehem. Präsident JUPA Bezirk Horgen,  
Gemeindeschreiber, Logistiker Bankfach,  
Präsident Allmendkorporation Horgen

*Erwin Fässler (1931)*

ehem. Protokollführer JUPA Bezirk Horgen,  
Velo-, Haushaltmaschinengeschäft Horgen,  
Kirchenpflege, Rettungsdienst

*Werner Appenzeller (1939)*

ehem. Präsident JUPA Bezirk Horgen,  
dipl. Architekt mit Generalunternehmen und  
Liegenschaftsverwaltung

#### **JUPA Gemeinde Horgen:**

*Marc Kuratli (1978)*

Steuerberater, Vorbereitungsgruppe JUPA Horgen,  
Office-Mitglied JUPA Horgen

*Reto Keller (1978)*

Gymnasiast, Office-Mitglied JUPA Horgen

*Anita Schneider (1976)*

Reiseberaterin, Vorbereitungsgruppe JUPA Horgen,  
Präsidentin JUPA Horgen

*Seit wann existiert das Jugendparlament Horgen?*

Das JUPA Horgen wurde im Herbst 1996 vom Gemeinderat bewilligt und konnte im Januar 1997 seine Tätigkeit aufnehmen.

*In welcher Zeitspanne tagte das Jugendparlament des Bezirks Horgen?*

1956–1964 trafen sich die JUPA-Mitglieder regelmässig im Plenum.

*Wie viele Mitglieder hat das heutige bzw. das frühere JUPA?*

Zurzeit sind von max. 55 noch 44 Mitglieder auf der Adressliste des JUPA Horgen aufgeführt. Davon sind etwas mehr als zwei Drittel aktiv tätig. Eine Neuorganisation ist jedoch im Gange, u. a. mit dem Ziel die Anzahl der Mitglieder auf 35 zu reduzieren.

Früher waren gegen 120 Jugendliche aus dem Bezirk Horgen (vor allem aus Horgen, Thalwil und Wädenswil, vereinzelt vom Sihltal und den Berggemeinden) bei der Gründung dabei. Mangels Mitgliedern musste leider im Jahr 1964 diese jungpolitische Organisation aufgelöst werden.

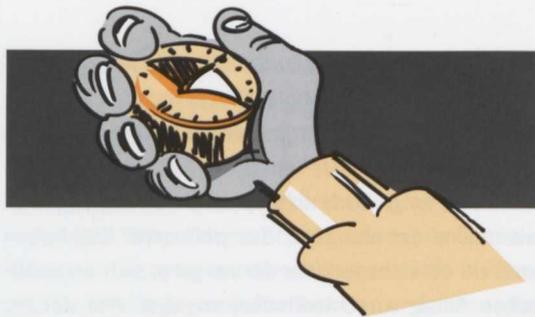
*Welche Ziele und Ideen verfolgen bzw. verfolgten die JUPA?*

Heute wollen wir die Initiative jedes Einzelnen fördern und uns mit brennenden Themen unseres Dorfes befassen (z. B. Skatepark, Kulturfabrik). Nicht zuletzt spielt die Alltagspolitik (obschon ein grosser Teil noch nicht stimmberechtigt ist) eine wichtige Rolle.

Vor mehr als 35 Jahren trafen sich die politisch interessierten Jugendlichen im Parlament zur Grundschulung in politischen Sachgeschäften je nach Themen auf Gemeinde-, Kantons- oder Bundesebene. Damit fand ein Lernprozess für politische Geschäfte statt. Dazu kam das Auftreten vor einer grösseren Versammlung, Rhetorik und Diskussionsfähigkeit mit verschiedenen politischen Gruppierungen. Ein späterer Einstieg in die Politik wurde geübt.

*Welche Altersgruppen umfassen diese JUPA?*

Jetzt sind 13–22jährige Jugendliche (schon ab 1. Oberstufe – Oberstufenvertreter) dabei, früher 18–28jährige. In beiden JUPA sind oder waren erfreu-



licherweise männliche und weibliche Jugendliche vertreten, obwohl zur damaligen Zeit das Frauenstimmrecht noch nicht eingeführt war.

*Wie steht es mit der Organisation?*

Heute wird für jedes laufende Projekt eine Arbeitsgruppe gebildet. Das fünfköpfige Office als einzige permanente Gruppe (beinhaltet die Bereiche: Präsidium, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen, Bewilligungen und das Aktuariat) kommt 2–3mal monatlich zusammen. Das ganze Parlament trifft sich 4–6mal im Jahr. Das Planen des Sitzungsablaufs mit den zu behandelnden Themen liegt zurzeit ausschliesslich beim Office.

Im «alten» JUPA tagten das gewählte Büro, die Parteifractionen und das Parlament einmal im Monat. Fast alle Mitglieder waren in einer Fraktion mit dessen jeweiligen gewählten Präsidenten integriert. Der Schwerpunkt der Fraktionen lag bei den Geschäftsvorbereitungen.

Wie bereits erwähnt, befasst sich das jetzige JUPA mit einer Umstrukturierung. Das beinhaltet eine ähnliche Organisation wie früher, anstatt mit politischen Fraktionen möchte das JUPA aber neu mit «konstanten Gruppen» arbeiten.

*Wo zeigt sich ein grosser Unterschied von heute zu gestern?*

Früher behandelte das JUPA ausschliesslich politische Themen im Sinne von Anträgen, Initiativen,

Motionen und Postulaten von Einzelnen oder Fraktionen; z.B. Sicherstellung AHV, 46-Stunden-Woche, Ladenschlussverordnung (Kürzung Öffnungszeiten), usw. Sportliche Themen waren im Plenum nicht aktuell, im Gegensatz zu heute, siehe Skatepark und Unterstützung eines Beachvolleyballfelds.

Das bestehende JUPA befasst sich also viel mehr mit Projekten, die heute für die Jugendlichen aktuell sind. Themen wie Genschutz, Jugend ohne Drogen, Wahlen etc. kommen aber auch auf den Tisch.

*Wie wird das JUPA akzeptiert und wie war das früher?*  
Der Gemeinderat Horgen unterstützt nicht nur finanziell, sondern auch organisatorisch (das JUPA ist ein beratendes Gremium ohne eigene Verwaltungsbefugnis) unsere Ziele und Ideen.

Auch in früherer Zeit war der Rückhalt in allen Bezirksbehörden vorhanden. Bei jeder Parlaments-sitzung war ein echter Politiker (sogar Ex-Bundesrat Dr. F. Honegger) als Schlussratskritiker anwesend.

Entweder wurden die Jugendlichen nach der Sitzung gelobt oder getadelt.

Wichtig festzuhalten ist, dass bei der Gründung beider Parlamente die jeweiligen Gemeindepräsidenten (früher Samuel Hofmann und heute Walter Bosshard) präsent und unterstützend waren.

*Was bringt oder brachte ein JUPA den beteiligten Jugendlichen?*

In beiden JUPA lernt bzw. lernte man selbstsicher aufzutreten, sich für aktuelle Themen zu engagieren, gemeinsame Lösungen zu finden und evtl. später in die Politik einzusteigen.

Aus Erfahrung können die ehemaligen JUPA-ler festhalten, dass diese aktive Tätigkeit ihnen für ihre Persönlichkeit und ihren späteren Beruf viel gebracht hat. Sie möchten diese vergangene Zeit nicht missen und wünschen dem heutigen JUPA ein längeres Überleben zum Wohle unserer schönen Zürichseege-meinde und unserer ZUKUNFT!



## ***Vor einer wichtigen Weichenstellung in der Horgner Jugendpolitik***

In den Jahren vor der Entstehung des Jahrhefts 1998 nahmen es der Gemeinderat Horgen und einige in der Jugendarbeit engagierte Personen in die Hand, die bestehende Situation für Jugendliche im Bezirkshauptort zu hinterfragen. Es wurde untersucht, wie gut das Angebot der offenen Jugendarbeit in der Gemeinde, aber auch dasjenige der Vereine und privater Alternativen sei und welche Jugendlichen damit angesprochen würden. Das Resultat des sogenannten KREAKTIV-Projekts ist eine Neuorientierung der Jugendpolitik, ein vielbeachteter, wenn nicht revolutionärer Schritt. Das entwickelte Pilotprojekt «Gesundheitsfördernde Jugendpolitik», das der Gemeinderat Horgen in den Jahren 1999–2002 zusammen mit dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich durchführen will, bedeutet eine Weichenstellung in der Horgner Jugendpolitik.

Für Horgen wurden erstmals überhaupt Grundsätze zur Jugendpolitik festgelegt. Die Finanzierung des Projekts mit einem Globalbudget, die Schaffung eines Jugendbeauftragten sowie der Übergang von der traditionellen zur aufsuchenden Jugendarbeit, der Wechsel vom Jugi zu einem Jugendladen, der die Bedürfnisse der jungen Horgnerinnen und Horgner besser befriedigen kann, sind weitere zentrale Neuerungen. Die gesundheitsfördernde Jugendpolitik soll die Eigenverantwortung jedes und jeder einzelnen gegenüber sich selber und seinem Umfeld stärken. Dies muss durch die Gemeinde mit gezielten Massnahmen gefördert werden.

Mittels einer umfassenden Auswertung wird während und nach dem Pilotprojekt feststellbar sein, wie weit die gesteckten Ziele erreicht wurden und welche Anpassungen in der zukünftigen Jugendpolitik für Horgen oder andere Schweizer Gemeinden nötig sein werden.

## **Über das jugendpolitische Leitbild zum gesundheitsfördernden Pilotprojekt**

Die Geschichte des 1998 vom Gemeinderat Horgen verabschiedeten Pilotprojekts «Gesundheitsfördernde Jugendpolitik Horgen» ist rund zwei Jahre alt und umfasst zwei Phasen: erstens die Ausarbeitung eines Berichts über die Situation der Horgner Jugendlichen und zweitens die Vorbereitung und Entwicklung des Pilotprojekts.

Im Juni 1996 reichten Vertreter der Jugendbetreuung und der Jugendverbände Horgens einen Antrag für die Erarbeitung eines jugendpolitischen Leitbilds für die Gemeinde ein. Dabei sollte die aktuelle Jugendarbeit untersucht und ein Instrument für eine effizientere und zielorientiertere Jugendpolitik gefunden werden. Der Gemeinderat hiess den Antrag im darauffolgenden September gut und formulierte weitere Ziele. So sollten frühzeitig Bedürfnisse und Probleme der Horgner Jugend erkennbar werden. Durch engere Zusammenarbeit verschiedener in der Jugendarbeit tätiger Personen und Institutionen sollten neue Lösungen für Jugendprobleme angestrebt werden.

## **Erstmals Abklärungen über die Situation der Horgner Jugendlichen**

Zur Umsetzung der hochgesteckten Ziele wählte der Gemeinderat eine Kommission, in der Markus Baumann, Erwin Eggimann, Jürg Hauser, Tanja Müller, Markus Rettich und Vreni Rothacher Einsitz hatten. Die fachliche Begleitung übergab er Monica Fernandez und Thomas Keller. Das Team lancierte das Projekt KREAKTIV (der Begriff meint die Kombination von Kreativität und Aktivität) im März 1997 in der Öffentlichkeit. Gleichzeitig mit der Montage von Informationsstellwänden an öffentlichen Plätzen wurden 2500 Fragebogen an Horgner Jugendliche im Alter von 13 bis 25 Jahren versandt. Zudem wurden 100

Horgner Vereine angeschrieben, die jugendliche Mitglieder aufnehmen.

Die Auswertung dieser Ist-Analyse im April gab erstmals einen Überblick in die Situation der Jugendlichen in Horgen. Insbesondere wurde die Projektleitung in der Annahme bestätigt, dass sich die Mädchen und Knaben in diversen sogenannten «Peer-Groups» organisieren, also ihre Freizeit mit Cliques, in denen sie gleiche Interessen vorfinden, verbringen. An öffentlichen Foren im April und im Juli 1997 wurden zwei KREAKTIV-Berichte vorgestellt und diskutiert. Diese enthielten von Jugendlichen formulierte Zielvorstellungen für ihre Zukunft, für Beruf, Wohnsituation, Umwelt oder Zusammenleben. Sie zeichneten den Weg einer neuen Horgner Jugendpolitik auf: weg von der traditionellen offenen, hin zur spezifischen aufsuchenden Jugendarbeit.

### Nach dem KREAKTIV-Bericht folgten Abklärungen für ein Pilotprojekt

Im September 1997 genehmigte der Gemeinderat darauf den überarbeiteten KREAKTIV-Bericht, ein Paket mit Vorschlägen für jugendpolitische Leitsätze, Thesen zu Jugend, Jugendpolitik und -arbeit. Weiter waren Schlussfolgerungen aus der Befragung und Empfehlungen der Kommission an den Gemeinderat enthalten. Dieser erteilte mit seinem Beschluss den Auftrag, die Umsetzung des Leitbildes in Form eines Pilotprojekts abzuklären, um damit folgende Ziele zu erreichen:

- ▶ Leistung eines Beitrags zur Verbesserung des Wohlbefindens der Jugendlichen in Horgen
- ▶ Erweiterung der Erkenntnisse bezüglich der Frage, was eine Gemeinde für das Wohlbefinden ihrer Jugendlichen tun kann
- ▶ Gewährleistung eines engen Austausches zwischen der Forschung und der Praxis

- ▶ Ermöglichen einer Übertragung der gemachten Erfahrungen auf andere Gemeinden
- ▶ Erbringen des Nachweises, dass die gewählten Ansätze und Massnahmen die gewünschten Wirkungen zeigen

Als Projektkoordinator setzte der Gemeinderat wiederum Thomas Keller ein. Unter seiner Leitung bildeten sich vier Arbeitsgruppen, die für die Bereiche Familie, Schule, Arbeit und Freizeit den jeweiligen Handlungsbedarf untersuchten und konkrete Projekte vorschlugen. Folgende Personen präsidierten die Gruppen, die gleichzeitig der für die Ausarbeitung des Pilotprojekts verantwortlichen Steuergruppe angehörten: Konrad Lieske (Jugendsekretariat Bezirk Horgen, Bereich Familie), Ruth Genner, (Pestalozzianum Zürich, Bereich Schule), Thomas Pfister (pro juventute Zürich, Bereich Arbeit) und Caroline Welti (Samowar Bezirk Horgen, Bereich Freizeit).

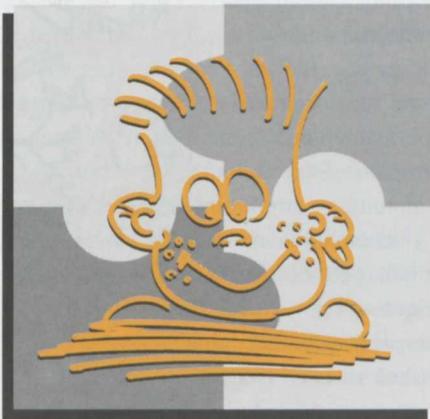
Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen, ergänzt durch die Mitarbeit einer Gemeinderatsdelegation (Walter Bosshard, Ruth Frey, Andreas Schadegg), erschienen im Juli 1998 als Grobkonzept für das Pilotprojekt «Gesundheitsfördernde Jugendpolitik Horgen», dessen Annahme der Gemeinderat Ende August zuhanden der Gemeindeversammlung empfahl. Diese entscheidet im Dezember 1998, ob sie die Neuorientierung der Horgner Jugendpolitik gutheissen will.



## Ziele und Inhalte einer (möglichen) neuen Horgner Jugendpolitik

Oberstes Ziel der Horgner Jugendpolitik soll es zukünftig sein, die Lebensqualität aller im Bezirkshauptort ansässigen Jugendlichen sowie deren Bezugspersonen (Eltern, Ausbildungspersonen u. a.) zu erhöhen (vergleiche Kasten «Warum eine gesundheitsfördernde Jugendpolitik»). Die Gemeinde soll sich an den Prinzipien einer gesundheitsfördernden Jugendpolitik orientieren und dabei die für Jugendliche wichtigen Lebensbereiche Familie, Schule, Arbeit und Freizeit gemeinsam betrachten und zusammenführen. In der Jugendarbeit sollen die verschiedenen Interessen der Jugendlichen, ihre Einordnung in Gleichaltrigengruppen und ihre Beziehungen zur Erwachsenenwelt berücksichtigt werden.

Das Konzept sieht für die vier Teilbereiche Schwerpunkte vor. Familien mit Jugendlichen sollen sich im Zusammenleben und bei schwierigen Situationen wie den Ablösungsprozessen durch die Gemeinde getragen und anerkannt fühlen. In der Schule sollen Jugendliche gute Lernbedingungen vorfinden und sich entsprechend wohlfühlen. Sie sollen diesen für ihre Entwicklung sehr wichtigen Lebensraum mitgestalten können. Horgen soll weiter den Schulabgän-



gerinnen und -abgängern einen Weg in die Berufswelt ermöglichen. Und schliesslich im Bereich Freizeit vielfältige Möglichkeiten anbieten, die von den Jugendlichen unkompliziert genutzt werden können. Dabei ist insbesondere die nötige Infrastruktur – Hallen, Plätze, Material – genannt, die den Anbietern, Vereinen oder anderen privaten Organisatoren, von der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden soll.

### Bei Teilbereichen an die Grenzen des Projekts gestossen

Die Arbeitsgruppen, insbesondere für die Bereiche Familie und Schule, stiessen bei der Zielformulierung auch auf Schwierigkeiten, die die Komplexität der heutigen Gesellschaft widerspiegeln. Familie wurde als Lebensgemeinschaft definiert, in der mindestens zwei Generationen leben, wobei gemeinsame Wohnung und Verantwortung besonders der Erwachsenen den Kindern gegenüber wesentliche Kriterien sind. Es wurde dabei also eine Erweiterung des klassischen Familienbegriffs (Vater, Mutter und Kinder in der konventionellen Rollenverteilung) vorgenommen. Die Gruppe stellte fest, dass zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Gemeinde die Familienpolitik eigenständig diskutiert werden müsste. Sie kann nur bedingt als Teilbereich der Jugendpolitik behandelt werden. Eine derartige Ausweitung ist im Projekt aber nicht vorgesehen.

Die Arbeitsgruppe Schule machte die Feststellung, dass für Massnahmen der Jugendpolitik im Schulwesen sehr unterschiedliche Kompetenzen bestehen. So sind je nach Problemlage die kantonale Bildungsdirektion, die kommunale Schulbehörde oder einzelne Schulhäuser zuständig. Einige Ziele für eine wünschbare Jugendpolitik wurden deshalb ausserhalb des Pilotprojektrahmens formuliert, da in diesem nicht über die Voraussetzungen für die Lösungen bestimmt werden kann.

## Grundsätze der Horgner Jugendpolitik

Den Rahmen für die neue Jugendpolitik bilden fünf Grundsätze. Die Präambel: **Die Jugendpolitik richtet sich an alle in Horgen wohnhaften jungen Menschen im Alter von etwa 12 bis 25 Jahren sowie an deren Bezugspersonen in den verschiedenen Lebensbereichen.** Das Formulieren von Grundsätzen zur Jugendpolitik ist eine wichtige Neuerung für die Gemeinde Horgen.

Die Grundsätze des Gemeinderats lauten wie folgt:

1. Die Gemeinde betont, dass Jugendliche für ein Gemeinwesen einen wichtigen Bevölkerungsteil darstellen und eine grosse Chance sind. Sie versucht allen Jugendlichen, unabhängig ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihres Alters oder ihrer sozialen Stellung, die gleichen Chancen einzuräumen.
2. Die Gemeinde will erreichen, dass Jugendliche Verantwortung für sich und ihr soziales Umfeld übernehmen, und unterstützt Anstrengungen, welche die körperliche, psychische und soziale Gesundheit von allen Jugendlichen fördern.
3. Die Gemeinde fördert die Selbstorganisation aller Jugendlichen und anerkennt grundsätzlich die durch die Jugendlichen gewählten Ausdrucksformen (Jugendkulturen).
4. Die Gemeinde sorgt für eine Jugendpolitik, die als eigenständige Teilpolitik ihren Platz in der Gesamtpolitik einnimmt, und gewährleistet Jugendlichen die höchstmögliche Partizipation am Gemeinwesen.
5. Die Gemeinde fördert die Begegnung und Kommunikation zwischen Jugendlichen und Erwachsenen sowie zwischen den Jugendlichen selber. Diese soll durch gegenseitige Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz geprägt sein.

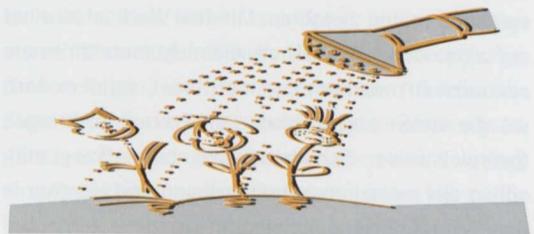
## Eine Organisation auf drei Säulen für die Umsetzung der Jugendpolitik

Im Konzept sind nicht nur die Ziele und Aufgaben der neuen Jugendpolitik formuliert, sondern gleichzeitig ist die Anpassung und Professionalisierung der bestehenden personellen Strukturen beschrieben. Diese müssen wesentlich umgebaut und ergänzt werden. Sie stützen sich in Zukunft auf drei Säulen.

Dies ist einerseits die neu zu schaffende Funktion des Jugendbeauftragten. Er bildet eine Koordinationsstelle und Drehscheibe für alle Fragen rund um das Thema Jugend in Horgen.

Der Jugendbeauftragte übernimmt die Umsetzung der Beschlüsse der Strategiekommission, der der Gemeindepräsident, die Vorsteher des Sozialamts und der Jugend-, Freizeit- und Sportkommission, Schulpräsident und Präsident der Oberstufenkommission sowie zwei Mitglieder des Jugendparlaments angehören. Die Kommission zeichnet im Auftrag des Gemeinderats für eine gesundheitsfördernde Jugendpolitik Horgen verantwortlich und passt sie aktuellen Veränderungen an (siehe auch Kasten Seite 40).

Als drittes übernimmt die Jugend-, Freizeit- und Sportkommission die Aufgabe, Fragen rund um den Freizeitbereich und die darin genutzten Infrastrukturen zu behandeln. Sie ist für die Aufsicht über die Freizeit- und Sportanlagen sowie deren Vergabe an Kinder, Jugendliche und Erwachsene zuständig.



## Die Projekte im Projekt

Das Konzept beschreibt die neue Horgner Jugendpolitik nicht nur theoretisch mittels Grundsätzen und Zielen. Damit diese zum Tragen kommen, wurden verschiedene Projekte ausgearbeitet, die Jugendlichen und deren Bezugspersonen konkret und spürbar etwas bringen sollen. Insgesamt sind 10 Projekte formuliert, wobei jeweils Ziele, mögliche Umsetzung, verantwortliche Personen und nötige Kosten für die Realisierung angegeben sind. Aus jedem Lebensbereich werden zwei bis drei Projekte vorgeschlagen und in verschiedene Prioritäten eingestuft. Zentral sind die Errichtung eines Jugendladens und einer Jugendkulturfabrik. Weitere Beispiele sind anschliessend kurz beschrieben.

### Vom Jugi zum Jugendladen

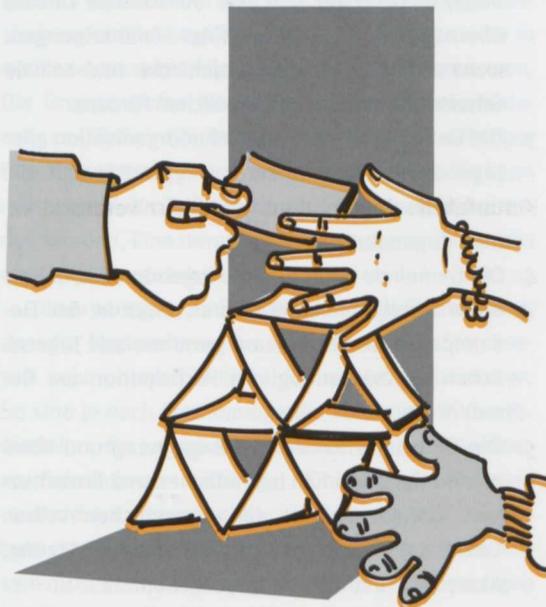
Grundlage des geplanten Jugendladens ist der Übergang von der gegenwärtigen betrieblichen Jugendarbeit, wie sie das Jugendhaus bietet, die sich bei der Situationsanalyse der Horgner Jugendlichen als nicht mehr zeitgemäss herausstellte, zu einer Jugendarbeit für das Gemeinwesen, wie sie die gesundheitsfördernde Jugendpolitik empfiehlt. Im neuen Ansatzpunkt soll auch weniger grossen und einflussreichen Jugendgruppen die Chance gegeben werden, von der Jugendarbeit zu profitieren.

Im Jugend- und Freizeitzentrum verkehren zurzeit rund 100 Jugendliche. Dies entspricht vier Prozent aller in Horgen wohnhaften Mädchen und Knaben zwischen 13 und 25 Jahren. Mit dem Wechsel zu einer aufsuchenden Jugendarbeit, die nicht mehr an einem zentralen Ort wie dem Jugi stattfindet, sondern dort, wo die vielen Jugendlichen ihre Freizeit verbringen (beispielsweise Schulhausplatz oder Seegüetli), sollen viel mehr junge Horgnerinnen und Horgner in den Genuss des Angebots kommen.

Anstelle des heutigen Jugis wird nach Konzept ein Jugendladen eingerichtet, der zentrale Anlaufstelle für Jugendliche und erwachsene Bezugspersonen ist, aber keinen Treffpunkt mehr darstellt. Stattdessen bietet der Jugendladen Büro-, Sitzungs- und Bildungsräume und ist Arbeitsort professioneller Jugendarbeiterinnen und -arbeiter. Die Dienstleistungen des Ladens sind:

#### ► Krisenintervention und Vermittlung (Mediation) bei und von Gruppen:

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen versuchen, den beteiligten Jugendlichen (vor allem Gruppen) zu ermöglichen, ihre Interessen und ihre Sprache zu finden und ihre Bedürfnisse zu erkennen. Die Jugendlichen sollen befähigt werden, mit anderen Jugendlichen und Erwachsenen in Kontakt und Auseinandersetzungen zu treten.



► **Projektberatung und -begleitung:**

Jugendliche und deren Bezugspersonen sollen bei der Umsetzung von Bedürfnissen und Ideen unterstützt und begleitet werden, zum Beispiel bei Aufbau und Betrieb von Treffpunkten, der Begleitung des Jugendparlaments und der in der Jugendkulturfabrik engagierten Jugendlichen.

► **Information und Öffentlichkeitsarbeit:**

Der Jugendladen soll die Horgner Bevölkerung informieren und im speziellen die Jugendlichen über Sachthemen sowie über die Dienstleistungen und aktuellen Projekte des Ladens selber.

► **Unterstützung von Jugendlichen:**

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendladens sollen Jugendliche unterstützen, die sich in einer Krise befinden, darin, eine der vorhandenen Beratungsstellen (Berufsberatung, Samowar, Jugendsekretariat etc.) aufzusuchen.

► **Ausserschulische Bildungsarbeit:**

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen Bildungsangebote zu ethischen, gesellschaftlichen und sozialen Themen wie Religion, Zeitbilder (Gewalt, Sexualität, Beziehung, Suchtmittel etc.) sowie politische Aktualitäten, die Jugendliche betreffen, veranstalten.

### **Kulturfabrik: Horgner Kultur in Horgen veranstalten**

Das zweite grosse Projekt, das ebenfalls den Freizeitbereich betrifft, ist eine Jugendkulturfabrik. Sie soll nach einer Idee des Horgner Jugendparlaments Jugendlichen ab 16 Jahren eine Plattform für eigene Veranstaltungen sein. Ihnen soll damit die Möglichkeit verschafft werden, kulturelle Events in ihrer Wohngemeinde zu organisieren, damit die Stadt Zürich nicht mehr einziger Ort für Konzerte und Performances ist. Um die Kulturfabrik attraktiv zu machen, könnten auch Auftritte professioneller Kunstschaffender veranstaltet werden.

Der Betrieb soll gemäss Konzept auf zwei Säulen stehen: Zum einen wird durch einen Wirt oder eine Wirtin ein günstiger Restaurationsbetrieb («Kulturbeiz») geführt. Zum anderen sollen sich Gruppen Jugendlicher und junger Erwachsener um Anlässe kümmern. Die Kulturfabrik soll von einem Verein organisiert werden, dessen Vorstand von der Mitarbeit des Jugendladens profitieren kann.

Im Bereich Familie soll ein Horgner Familientag einmal im Jahr mit Referaten, Workshops und kulturellen Beiträgen verschiedene Familienformen vorstellen.

### **Befragung auch in der Oberstufe – Massnahmen für Lehrstellensuchende**

Für die Oberstufe schlägt die Arbeitsgruppe eine ähnliche Situationsanalyse vor, wie sie im Rahmen von KREAKTIV über das Freizeitverhalten der Horgner Jugendlichen durchgeführt wurde. Mit einer Befragung sollen Angaben über Bedürfnisse und Anliegen von Schüler- und Lehrerschaft, Eltern, Behördenmitgliedern und weiteren für die Schule wichtigen Personen gewonnen werden, damit wenn möglich ein Gesamtbild der Oberstufe Horgen erstellt werden kann. Dieses soll helfen, für anstehende Probleme neue Lösungen zu finden.

Im Bereich Arbeit steht die schwierige Situation auf dem Lehrstellenmarkt im Vordergrund. Mit mehreren Projekten sollen die Jugendlichen unterstützt werden. Einerseits soll die Gemeinde während der Dauer des Pilotprojekts ein Lehrstellenmarketing betreiben, also Firmen animieren, mehr Lehrlinge auszubilden. Jugendlichen, die eine Lehrstelle gefunden haben, und ihren Lehrmeistern möchte die Steuergruppe die bereits bestehenden Beratungsangebote näher bringen. Zudem sollen alle Lehrlinge eine Projektwoche absolvieren können, so wie sie die Industriegesellschaft bereits anbietet. Zusammen mit

den Berufsschulen und Lehrmeistern kann dort ein aktuelles Thema intensiv behandelt werden.

## **Wirksamkeit und Übertragbarkeit des Ansatzes – Aspekte der Begleitforschung**

In der Schweiz wurde bisher in keiner Gemeinde ein Gesundheitsförderungsprojekt mit Jugendlichen in einem derart breiten Rahmen wie in Horgen geplant durchgeführt. Aus diesem Grund erhält auch die vorgesehene Begleitforschung grosse Bedeutung. Mit der Evaluation soll festgestellt werden, ob das Projekt seine Ziele erreicht und ob die gesundheitsfördernde Jugendpolitik positive Effekte für Horgen hat. Die Resultate sollen es auch anderen Gemeinden ermöglichen, ähnliche Modelle der Jugendpolitik und -arbeit auf die Beine zu stellen.

Gemessen wird, ob die Änderungen in der Jugendpolitik und die verschiedenen Teilprojekte bemerkbare Verbesserungen für die Jugendlichen bringen. Indikatoren sind beispielsweise das Wohlbefinden, aber auch Gewalterscheinungen oder Schulabbrüche während der Projektphase. Gleichzeitig finden in zwei Vergleichsgemeinden mit traditioneller Jugendpolitik Messungen statt, deren Resultat mit den weiteren Befragungen unter Horgner Jugendlichen verglichen werden. Die Planung und Durchführung der Evaluation wird vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich an die Hand genommen.

## **Jugendpolitik – ein Teilbereich der Politik im ständigen Wandel**

Auch zukünftig bedarf es im Bereich der Jugendpolitik einer Gemeinde immer wieder zukunftsweisen der Weichenstellungen, wie dies vor rund 25 Jahren mit der Gründung eines Jugendhauses im Zentrum

### **Weshalb gesundheitsfördernde Jugendpolitik?**

Das Pilotprojekt, das die Horgner Jugendpolitik der nächsten Jahre umfasst, läuft unter dem Titel «Gesundheitsfördernde Jugendpolitik Horgen». Die im KREATIV-Bericht entwickelten Leitsätze waren Anlass dazu, die Bereiche der klassischen Jugendpolitik mit den neueren Ansätzen der Gesundheitsförderung zu kombinieren. Das Resultat soll eine moderne, wegweisende Jugendpolitik sein, die erfolgreiches Bisheriges mit neuen Erkenntnissen auf dem Gebiet der Jugendarbeit ergänzt.

Die klassische Jugendpolitik basiert auf Massnahmen, die Auswirkungen auf die junge Generation haben. Sie behandelt also einerseits allgemeine Bedingungen, unter denen Jugendliche aufwachsen: Entscheide und Regelungen, die die Familien-, Wohn-, Verkehrspolitik und weitere Teilbereiche der Politik betreffen. Andererseits gehören spezielle Massnahmen zur Jugendpolitik: Hilfe für gefährdete Jugendliche, politische und kulturelle Integration, Jugendschutz und das Angebot von sozio-kultureller Infrastruktur wie Jugendhäuser oder Sportanlagen. In der Praxis wurden die jugendpolitischen Aktivitäten bisher vorwiegend auf den Freizeitbereich, die Jugendhilfe und den Bildungssektor ausgerichtet. Mit der Erweiterung zu einer gesundheitsfördernden Jugendpolitik sollen nun in Horgen mehr Lebensbereiche der Jugendlichen umfassender berücksichtigt werden.

### **Gesundheitsförderung als Garant für eine hohe Lebensqualität**

Der Gesundheitsförderung liegt ein breites Verständnis von Gesundheit zugrunde. Diese wurde von der Weltgesundheitsorganisation WHO als «Zustand vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens» beschrieben. Gesundheit steht also demnach nicht nur für ein Leben ohne Krankheit, sondern allgemein für ein Leben unter guten Bedingungen. Die Gesundheitsförderung erlaubt es Menschen, in möglichst hohem Mass für ihr Wohlbefinden zu sorgen. Die Prinzipien, nach denen das Pilotprojekt «Gesundheitsfördernde Jugendpolitik Horgen» aufgebaut ist, sollen Jugendlichen in allen Lebensbereichen Möglichkeiten bieten, sich zu selbständigen Menschen zu entwickeln. Sie sollen für sich und die Gesellschaft, in der sie integriert sind, gute Lebensbedingungen schaffen können.

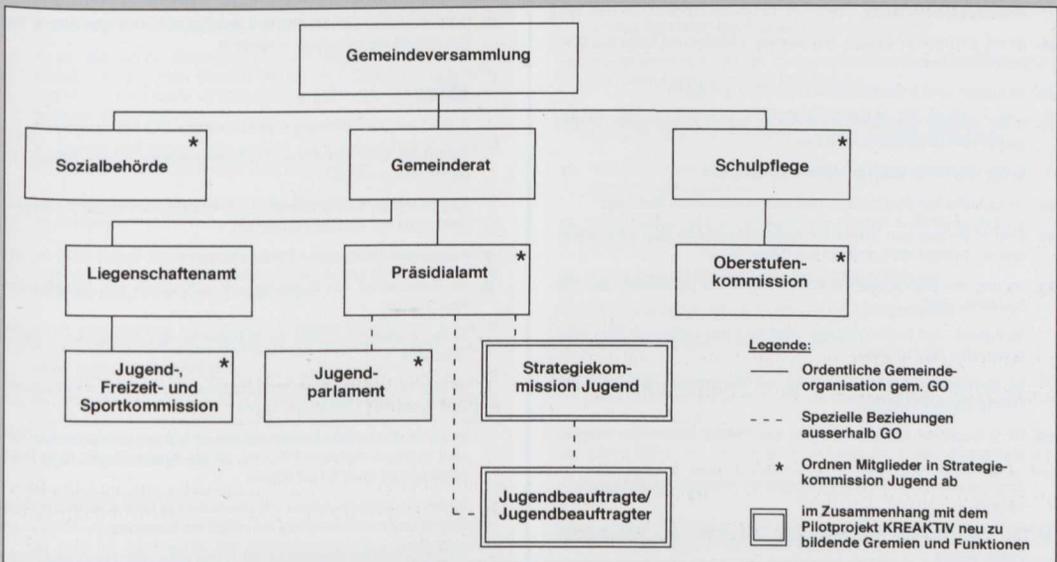
Dies bedingt von der Politik her die Betrachtung der Jugendpolitik als Teil eines Ganzen. Die Jugendpolitik darf nicht allein stehen, sondern sie muss mit anderen

gesellschaftlichen Bereichen zusammen funktionieren. So soll durch die Gesundheitsförderung beispielsweise versucht werden, die Perspektive der Jugendlichen öffentlich und den Erwachsenen verständlich zu machen, damit ein ganzes Umfeld wie die Schule oder der Arbeitsplatz jugendverträglich gestaltet werden kann. Gesundheitsförderung sieht vor, dass Jugendliche und ihre Bezugspersonen lernen können, selber Lösungen für Probleme zu finden und für ihre Ideen und Anliegen einzustehen.

von Horgen geschah und wie dies das Pilotprojekt «Gesundheitsfördernde Jugendpolitik Horgen» vorschlägt. Jugendpolitik bedeutet nämlich in erster Linie ein dynamisches Überprüfen und Anpassen der Ziele und Massnahmen für und mit den Jugendlichen.

Niels Anner, Redaktor Zürichsee-Zeitung  
Thomas Keller, Projektleiter KREATIV

### Die Strategiekommission Jugend hat folgende Aufgaben zu erfüllen:



- ▶ Entwickelt Strategien für die Umsetzung der durch den Gemeinderat festgelegten Grundsätze (Leitsätze) der Horgner Jugendpolitik, zeichnet für deren Aufrechterhaltung verantwortlich und passt sie den aktuellen Gegebenheiten an
- ▶ Vernetzt die verschiedenen Lebensbereiche Jugendlicher und deren Bezugspersonen
- ▶ Entwickelt Kriterien bezüglich Jugend- und Familienverträglichkeit
- ▶ Betreibt eine transparente Informations- und Öffentlichkeitsarbeit (z.B. durch die jährliche Herausgabe eines Horgner Jugendberichts)
- ▶ Entwickelt einen Kriterienkatalog für Projekteingaben (Grundlage für Offerten)
- ▶ Handelt Leistungsverträge mit Trägerschaften aus, welche die Horgner Jugendpolitik umsetzen
- ▶ Sichert die Qualität der Dienstleistungen der Horgner Jugendpolitik und ist für das Controlling zuständig
- ▶ Kann für die Begutachtung von Projekten Fachleute beauftragen und entwickelt ihre Struktur laufend weiter
- ▶ Verwaltet einen Projektfonds «Projekte von und für Jugendliche»
- ▶ Schreibt jährlich ein Projekt für Jugendliche aus, das mit Lehrlingen ausgeführt werden kann

Welche Fülle von Anlässen, Veranstaltungen und Ereignissen im Laufe eines Jahres! Es ist aber nicht möglich, hier alles aufzulisten, was in unserem grossen Dorf geschehen ist. Wir halten uns an die wichtigsten Geschehnisse politischer, kirchlicher, kultureller, sportlicher und allgemeiner Art. Wir hoffen auf das Verständnis unserer treuen Lesegemeinde.

*Karl Marquardt/Albert Cafilisch*

## Januar

9. In der Denkpause der reformierten Kirche Vortrag der Psychologin Erika Uebel zum Thema «In jeder Mutter sitzt ein Ich»
12. In der Sporthalle Waldegg Senioren-Hallenturnier  
Die Sektion Zimmerberg des SAC feiert im reformierten Kirchgemeindehaus ihr 75jähriges Bestehen.  
In der Sporthalle Waldegg Italo-Hallenturnier
15. In der Seminarreihe zum Thema «Partnerschaft und Ehe» der reformierten Kirche erster Vortrag über «Ehe im Wandel der Zeit» mit der Historikerin Heidi Witzig
16. Im ref. Kirchgemeindehaus Premiere von «Pfäffer und Salz» des Dramatischen Vereins
18. Im Jugend- und Freizeitzentrum Disco für Jugendliche
19. In der Seerose spanische Musik des 14. bis 16. Jahrhunderts, vorgelesen vom Ensemble «I Pifferari»  
In der Sporthalle Waldegg Hallenfußballturnier
21. Im katholischen Vereinshaus Informationsabend des Blaurings
22. Zweiter Vortrag zum Thema Partnerschaft und Ehe über «Wir lieben und wir streiten uns», geleitet von Heiner Fahrni
23. Vortrag von Regierungsrätin Verena Diener mit Diskussion über die Spitalliste 1998  
Im Jugend- und Freizeitzentrum trägt Vera Kaa Lieder vor über «Die Kunst, eine Frau zu sein».  
Im Baumgärtlihof Info-Nachmittag von Marie-Ursula Gillardon zum Thema Blasen schwäche
26. Im Schinzenhof Briefmarkenbörse des Philatelistenvereins Horgen-Wädenswil  
Abendmusik des Frauenchors Horgen im reformierten Kirchgemeindehaus
27. Vor ausverkauftem Schinzenhofsaal «Gägsüsi» des Blödelbarden Peach Weber
29. Im Rahmen der Seminarreihe der ref. Kirche zum Thema Partnerschaft und Ehe führen als dritte Veranstaltung unter der Leitung von Andreas Kieser die Teilnehmer Markus Arnold, Marta Emmenegger, Martin Ganz und Yvonne Waldboth ein Podiumsgespräch über «Kirche-Ehe-Sexualität».
30. Im Schinzenhof Alterskonzert der Harmoniemusik Helvetia
31. Im ref. Kirchgemeindehaus Diavortrag von Max Bachmann «Mit Zelt und Kochtopf durch die Mongolei», veranstaltet von der Lesegesellschaft

## Februar

1. Im Schinzenhof Jubiläumskonzert der Harmoniemusik Helvetia  
Im katholischen Vereinshaus Pfarrefasnacht und Familienfasnacht

2. In der Sporthalle Waldegg Leichtathletik-Wettkampf des Turnvereins Horgen  
Peter Keller (Tenor) und Evelin Wittwer (Klavier) tragen im ref. Kirchgemeindehaus zum 200. Geburtstag von Franz Schubert «Die Winterreise» vor.
6. Im Schinzenhof 3. Runde der Zürichsee-Einzelmeisterschaft im Schach  
In der Denkpause Vortrag von G. Elias über Immunkraft durch gesunde Ernährung
7. An der Seestrasse werden die Häuser Nr. 122 und 126 gesprengt, wobei drei Personen verletzt werden.  
In ganz Horgen vielfältiges Fasnachtstreiben
9. Im Atelier Hinterrüti interpretieren «Bric-à-Brac» den «Gypsy-Jazz».
13. Bei einem Einbruch in das Modegeschäft Schöchlin an der Seestrasse 148 werden Bekleidungsartikel im Wert von rund 100 000 Franken gestohlen.
24. PTT/SBB-Seminar eidgenössischer Parlamentarier mit Bundesrat Moritz Leuenberger
28. An der Gewerblich-Industriellen Berufsschule wird zum dritten Mal das Projekt «Automation» vorgestellt.

## März

2. In der Sporthalle Waldegg Jugend-Meisterschaft des Turnvereins  
Kantonale und kommunale Volksabstimmung sowie Wahlen im Bezirk und in Horgen  
Ökumenischer Gottesdienst in der katholischen Kirche mit Suppe-Zmittag im ref. Kirchgemeindehaus
7. Frauen-Weltgebetsstag im Zeichen Koreas
8. Im Schinzenhof Wiederholung von «Gägsüsi» des Blödelbarden Peach Weber  
In der Rainweg-Turnhalle 10. Klassen-Handballturnier der 1. bis 3. Oberstufe
9. Im Jugend- und Freizeitzentrum Zusammenkunft mit dem Kulturpunkt zum Programm «Seegfröni 1997»  
In der ref. Kirche Passionskonzert des Collegiums vocale mit den Solisten Rosmarie Hofmann (Sopran), Ursula Hauser (Orgel), Karin Heeg (Violine) und Alain Girard (Oboe)
12. Im ref. Kirchgemeindehaus mit einem Vortrag über «Christliche Feste feiern» Beginn eines Kurses zur religiösen Erziehung  
Im Baumgärtlihof Begegnung mit Arthur Beul, dem Komponisten von «Nach em Räge schint d'Sunne»
16. Im Atelier Hinterrüti Konzert der Band Irish Connection mit fröhlichen Tanzstücken und irischen Volksweisen
19. Die Sozialarbeiterin Evelyn Bollag von Pro Senectute und Gregor Ricciardi von der AHV-Zweigstelle Horgen referieren im Baumgärtlihof über «Wenn die AHV nicht reicht».
20. Am Alternachmittag der ref. Kirche singen und musizieren «D'Elschtere» von der Waldegg (3. Klasse Herr Brühwiler).  
Im Schinzenhof Konzert der Kantonspolizei-Musik  
In der Denkpause Vortrag über «Frauen im Tourismus»
21. Im ref. Kirchgemeindehaus «En gmüetliche Abig» mit dem Jodler-Doppelquartett  
In der Cevi-Kapelle geben Aerner Böckli (Piano), und Pascal Kappeler (Drums und Gitarre) unter dem Bandnamen «two of us» sowie Dals

Special Guest Biggi Hertach (Cembalo) ein rockiges Überraschungskonzert.

22. Auf dem Dorfplatz Velobörse der Grünen Partei
23. Am Palmsonntag Kantaten-Gottesdienst in der ref. Kirche. Der Singkreis Horgen trägt mit dem Musikkreis sowie den Gesangssolisten Ursula Wick (Alt), Martin Braun (Tenor) und Stephan Rist (Bass) den Eingangschor der Johannes-Passion «Herr, unser Herrscher» sowie die Passionskantate zum Sonntag Estomihi «Sehet, wir gehn hinauf gen Jerusalem» von Johann Sebastian Bach vor.
28. In der ref. Kirche «Abendmusik am Karfreitag»: Michael Jäger (Bass) und Jakob Wittwer (Orgel) bringen Werke von Mendelssohn, Brahms, Dvořák und Liszt zur Aufführung.

## April

2. Premiere von «Es Stückli Glück» des Horgner Theaters T-Nünzg
3. Erster Vortrag der Reihe «Lebenszeit – Zeit zum Leben, jetzt und nach der Pensionierung» – ein Kursangebot der beiden Landeskirchen, der politischen Gemeinde und der Industrie Horgens
4. Wiederbeginn der freitäglichen Bauernmärkte auf dem Dorfplatz
6. An der Matinee der Musikschule Horgen tragen Hadlaub Pfenninger (Cello) und Edith Sievi (Klavier) Werke von F. Chopin, L. Boccherini und M. Bruch vor sowie als Erstaufführung die erste Cello-Sonate des Horgners Heiner Egli.

Im Jugend- und Freizeitzentrum führt die Puppenspielerin Susanne Müdespacher das Puppenspiel «Das Eselein» vor.

Vor dem Spital und dem Widmerheim Platzkonzert der Harmoniemusik Helvetia

9. Im Schinzenhof Gemeinschaftskonzert des Spiels RS 5/97 Aarau unter der Leitung von Hptm Christoph Walter und der Kadettenmusik unter der Leitung von Peter Scherzmann
10. Unter dem Patronat der Schweiz. Diabetes-Gesellschaft spielt im Baumgärtlihof die Senioren Bühne Zürich das Dialekt-Lustspiel «Das süsse Leben der Oma Bitterli».
12. Im ref. Kirchgemeindehaus trägt der Musikkreis unter der Mitwirkung von Christophe Barwinek (Cembalo) und Ryszard Klockiewicz (Violine) Werke von Georg Ph. Telemann, Henrik Mikolaj Gorecki, Joseph Haydn und Antonio Vivaldi vor.

Im Schinzenhof kroatisches Rockkonzert

17. Repräsentationsspiel der Schweizer Junioren-Fussballer der Jahrgänge 1980 bis 1982 gegen ihre Altersgenossen aus Schweden; die Schweizer verlieren 1:2.

Im Gemeindehaus Diskussionsforum des Projekts «Kreativ» zum Thema «Jugendpolitisches Leitbild Horgen»

Im kath. Vereinshaus Anfänger- und Aspirantenkonzert der Kadettenmusik

In der Denkpause berichtet die Hebamme Olga Leu über «Alle meine Männer»

18. Auf dem Dorfplatz Informationsveranstaltung zum Thema «Aufgabe der heutigen Feuerwehr» mit musikalischer Umrahmung

Im ref. Kirchgemeindehaus Musical von Markus Hottiger «Exodus 1» mit dem «Adonia-Teens-Chor»; es beschreibt den Auszug der Hebräer aus der Gefangenschaft der Ägypter.

25. Im Atelier Hinterrüti präsentieren «The Chickenwings» – eine Verschmelzung von Musikern aus mehreren Bands – gemeinsam Covers

von den Neville Brothers, Leo Sayer, Free, Ricky Lee Johns und anderen.

26. Distanzfahren für Pferdefuhrwerke und Gespanne, veranstaltet vom Reitverein

Maultier-Trekking-Touren auf mittelalterlichen Säumerouten von der Sust über den Zimmerberg

## Mai

1. Eröffnung der Badesaison im Sportbad Käpfnach
2. Im Gemeindehaus stellt die Allmend-Korporation die Studienprojekte für die Gesamtüberbauung der Allmend vor.
3. Die Dritt-Welt-Laden-Vereine organisieren den «Welt-Lade-Zmorge». «Dorf-Märt» auf dem Dorfplatz, organisiert von Pro Horgen
4. Im Baumgärtlihof Masingen des Männerchors Käpfnach
5. Das an der Zugerstrasse 110 wohnhafte Ehepaar Hedy und Heiri Hufschmid-Bart feiert das Fest der goldenen Hochzeit.
9. Muttertagskonzert im ref. Kirchgemeindehaus unter der Beteiligung des Sängervereins und des Frauenchors
- 9./10. Auf der Waldegg 3. Firmen-Olympiade der Alcatel – die 1. in der Schweiz, an der Sportler aus über 16 Ländern teilnehmen
10. Auf der Allmend zum 25. Mal Schüler-Fussballturnier nach dem heutigen Austragungsmodus
14. «Sind Tassen wirklich so kostbar?» Theater-Aufführung des Jugendchors der Musikschule Horgen
15. Im Baumgärtlihof Ständli des Gemischten Chors Arn «Fahrt ins Blaue» der Senioren der ref. Kirchgemeinde
16. Auf der Allmend gastiert der Circus Royal
18. Am Pfingstsonntag spielt Felix Gubser, Organist an der Kirche St. Peter und Paul in Zürich, in der ref. Kirche spätromantische französische Orgelmusik.
22. «Sing-Show» mit der Sängerin La Lupa, die in Begleitung der Cellisten Fortuna Fröhlich und Fabian Müller italienische Lieder und Gedichte vorträgt.
23. Im Atelier Hinterrüti spielt die Gruppe Randolina Klezmer Melodien und Zigeunermusik aus Osteuropa.
24. Auf der Piazza der traditionelle Spiilzүүg-Märt für alle Kinder, durchgeführt vom Elternclub Eidg. Feldschiessen, durchgeführt vom Schützenverein
25. In der ref. Kirche Frauengottesdienst, vorbereitet von einer ökumenischen Frauengruppe  
Im ref. Kirchgemeindehaus trägt das Cello-Orchester unter der Leitung von Rolf Laubi Werke von Monteverdi über Mozart und Schubert bis zu Boogie-Stücken vor.
28. Im Berghalden-Schulhaus Premiere des Stückes «Liebe und so weiter»; einstudiert haben es dreizehn im Bezirk Horgen wohnhafte Jugendliche im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren unter der Leitung des Theaterpädagogen Christoph Walt.
29. Im Baumgärtlihof Beginn der Referate über «Jeremias Gotthelf und das Emmental», gehalten von Charlotte Richard, Wasen i.E.

30. Mit 250 aktiven und 100 ehemaligen Mitarbeitern unternimmt die Feller AG den traditionellen Betriebsausflug.

31. Im Armbrustschützenstand Schüler- und Jugendschiessen für die Jahrgänge 1977 bis 1987

Auf der Waldegg Jugendsporttag für die Jahrgänge 1981 bis 1990, durchgeführt vom Turnverein Horgen

Im ref. Kirchgemeindehaus Sommernachtsfest der Tibetischen Frauenorganisation

## Juni

1. «Grosser Bahnhof» auf den Stationen Horgen-See, Thalwil und Sihlwald aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums der Eröffnung der Linie Thalwil–Arth Goldau

In der kath. Kirche Festgottesdienst aus Anlass des 125jährigen Bestehens des kath. Kirchenchors (Cäcilienverein)

2. Auf dem Platz beim Schulhaus Dorf Beginn des vom Jugend- und Freizeitzentrum organisierten «Kulturkarussell», in welchem sich im Monat Juni eine Reihe von Vereinen und Organisationen mit Veranstaltungen engagieren

3. Volksabstimmung über je 3 eidgenössische und kantonale Vorlagen  
Mit gegen hundert Senioren führt die kath. Pfarrei ihre diesjährige Carfahrt ins Blaue durch.

5. In der Denkpause referiert der Jugendleiter Thomas Keller unter dem Titel «Heutige Jugend – Chance oder Risiko?» über die Horgner Jugendgruppen.

Infoabend über die militärische Aushebung; erstmals unter der Beteiligung von Frauen

6. Mit einem zweitägigen Fest feiert die Dow Chemical die vor hundert Jahren erfolgte Gründung der Firma in den USA.

Mit einer zweitägigen Fahrt ins Allgäu feiert die Autogen Endress AG ihr neunzigjähriges Bestehen.

Am Zentralschweizerischen Gesangsfest in Stans wird der Frauenchor Käpfnach für das Vortragslied «Banks of Ohio» mit einem «Sehr gut» ausgezeichnet.

7. Beginn der Cevi-Werbung auf den Schulhausplätzen

Mit kurzen Theatersequenzen, umrahmt von musikalischen und tänzerischen Darbietungen, führt Ten Sing im ref. Kirchgemeindehaus die Show «Dieci» auf.

Unter dem Motto «Italienische Nacht» singt Salvatore Trovato Eigenkompositionen und Coverversionen von Zucchero bis Celentano.

8. Am kantonalen Juniorenfinal der Armbrustschützen wird Sonja Staub Junioren-Kantonalemeisterin 1997.

Im Atelier Hinterrüti Zigeunermusik aus dem Balkan und der Türkei mit orientalischen Einlagen

11. Im Sportbad Käpfnach Wettschwimmen des Schwimmclubs Mädchen und Damen 800 m; Knaben und Herren 1500 m

12. Die Kirchgemeindeversammlung der ref. Kirchgemeinde genehmigt einstimmig die Jahresrechnung und die Sonderrechnung 1996.

Im Rahmen der Jeremias-Gotthelf-Filmnachmittage unter dem Motto «Anne Bäbi Jowäger» Aufführung des Films «Wie Jakobli zu seiner Frau kam»

Mit einer «dramatischen Rettungsaktion» im Spital proben die beiden Piktets der Feuerwehr den Ernstfall.

13. Tannenbach-Quartierfest mit der Kadettenmusik und dem Spiel der RS 5/97 Aarau

14. Mit karibischen Klängen spielt die Steelband-Formation «Los Carnevaleros» im Dorfplatz-Zelt lebensfrohe Rhythmen.

15. In der ref. Kirche Jubiläumskonzert des kath. Kirchenchors (Cäcilienverein) zusammen mit dem ref. Kirchenchor aus Anlass des 125-Jahr-Jubiläums des kath. Kirchenchors. Zur Aufführung gelangen Werke von Mendelssohn-Bartholdy, Nicolas Jacques Lemmens und César Franck.

17. Im ref. Kirchgemeindehaus informieren Hebammen, Wochenbett-schwwestern und Ärzte des Spitals Horgen über «Die Zeit vor und nach der Geburt».

18. Im Sportbad Käpfnach Lang-, Kurz- und Mittelstreckenrennen der Region Zentralschweiz Ost

19. In der Denkpause Vortrag von Dr. phil. A. Blum über «Ich schenke mir täglich rote Rosen»

In der Kehrriechtverbrennungsanlage Inbetriebnahme der Rauchgas-entstickungsanlage und Tag der offenen Tür

20. Das Horgner Jahrheft 1997 mit dem Thema «Frauen» erscheint.  
Grümpeltturnier des FC Horgen

21. Auf dem Dorfplatz Elektromodell-Renntag, organisiert von Pro Horgen

Mit einem Jubiläumspapéro im Restaurant Neudorf feiert die Neudorf-Quartier-Vereinigung ihr dreissigjähriges Bestehen.

An der im Sportbad Käpfnach ausgetragenen Schwimm-Meisterschaft der Region Zentralschweiz Ost RZO beteiligen sich rund 300 Schwimmerinnen und Schwimmer über 50, 100, 200 und 400 m.

24. Statt Jungbürgerfeier Mini-Arena mit Diskussion über die Jugendarbeitslosigkeit; von den 160 Eingeladenen erscheinen nur wenige.

26. Im Rahmen der Jeremias-Gotthelf-Filmnachmittage unter dem Motto «Anne Bäbi Jowäger» im Baumgärtlihof Aufführung des Films «Jakobli und Meyeli»

216 Stimmberechtigte lehnen an der Gemeindeversammlung im Schinzenhof eine Änderung des Gestaltungsplans Hanegg ab und stimmen den übrigen vier Vorlagen zu.

27. In der Schönegg «Karibik-Nacht» mit der Los Carnevaleros Steelband

28. Pro Horgen organisiert auf der Piazza und dem Dorfplatz den Horgner Dorfplatz-Märt mit einem Stand von Bündner Spezialitäten, die die Jugendmusik von Sta. Maria-Valchava überbracht hat.

Im Baumgärtlihof Konzert des Handharmonika-Clubs

Im Schinzenhof Konzert der Jugendmusik St. Maria Valchava zusammen mit der Kadettenmusik

Bergler-Nacht des Frauen- und des Männerchors Horgenberg, Buure-Zmorge am folgenden Vormittag

29. Im Kirchgemeindehaus Konzert des Orchestervereins Horgen-Thalwil mit Werken aus verschiedenen Musikepochen

## Juli

1. Auf dem Dorfplatz Konzert der Harmoniemusik Helvetia

3. In der Denkpause Lesung «Die Nonne» von Marianne Jehle

5. Sommernachtsfest des Männerchors Käpfnach – wetterbedingt in der Festhütte Käpfnach statt bei der Seerose

Im Schinzenhof Lehraabschlussfeier für 228 Kaufleute und Verkäuferinnen und Verkäufer aus den Bezirken Horgen und Meilen

6. In der Seerose-Klavier-Matinee tragen Katharina Auf der Maur und Eveline Wittwer Kompositionen aus dem 18. und 19. Jahrhundert von Dvořák bis Milhaud vor.

Ökumenischer Horgenberg-Sunntig auf dem Schulhausplatz Wührenbach; Gottesdienst mit Taufen und anschliessendem Picknick

7. Ständli des Frauenchors Käpfnach am Klosterweg
8. Am 2. öffentlichen Forum zum jugendpolitischen Leitbild der Gemeinde äussern rund 50 Interessierte ihre Wünsche für eine jugendgerechtere Gemeinde in den Bereichen Schule, Arbeit, Familie und Freizeit.

9. Examenessen der Schule Horgen

Eröffnung des aus Holz erbauten Fussgängerstegs über die Sihl beim Naturzentrum Sihlwald

10. Veranstaltet vom Gemeinderat führt im Dorfplatzzelt das Theater des Kantons Zürich die Bühnenbearbeitung der Erzählung «Die Käseerei in der Vehfreude» von Jeremias Gotthelf auf.

Im Baumgärtlihof Lesung von Monica Blickenstorfer, Therese Rahm und Barbara Keller über «Frauengestalten im Werk Gotthelfs»

12. Aus Anlass des 25-Jahr-Jubiläums von Bademeister Ciccio Orru im Parkbad Seerose grosses Kinderfest

14. Beginn der bis zum 15. August dauernden Ferienpassaktion für Daheimgebliebene, organisiert von der Jugend-, Freizeit- und Sportkommission

Die Mitglieder der Jungwacht und des Blaurings fahren in ihr zweiwöchiges Lager im Misox.

26. Die erste Mannschaft der Horgner Wasserballer verliert im Sportbad Käpfnach im Play-Off gegen Lugano 7:11 und wird Vize-Schweizermeister.

28. Beginn der Elementwoche des kath. Pfarramts

31. Im Baumgärtlihof hält Anneliese Thiem drei Dia-Vorträge über «Aus fernen Ländern».

Pro Senectute berät im Baumgärtlihof über Fragen der zweiten Lebenshälfte.

## August

1. 1.-August-Feier im Mehrzweckgebäude Horgenberg mit Ansprachen von Gemeindepräsident Walter Bosshard und Anita Schneider, Präsidentin des Jugendparlaments

2. Horgner Chilbi auf der Allmend

4. Die American Folkdancers präsentieren im Schinzenhof ihre Tänze.

5. Auf der Waldegg Beginn der vom Fussballclub organisierten Fussball-Ferienwoche

9. Auf der Hinterrüti setzt das Kritische Forum Zürichsee zum siebten Mal mit einem Mahnfeuer ein Zeichen für den Schutz der Alpen.

16. Auf der Waldegg Senioren-Fussball-Turnier des Fussballclubs Horgen

17. Auf dem See zweite von der SLRG durchgeführte Seeüberquerung der 2,1 km langen Strecke von Käpfnach nach Meilen

19. An der Wannenthalstrasse Brand in der Küche einer Einzimmerwohnung mit Sachschaden von 25 000 Franken

22. Erstes Bockenforum für Politik und Wirtschaft

23. Die Stiftung Amalie Widmer veranstaltet das «Widmerheim-Fäscht» mit Tag der offenen Tür.

Grosses Fest zum 30-Jahr-Jubiläum des Schinzenhof-Zentrums, veranstaltet von der Interessengemeinschaft Schinzenhof

26. Auf der Fähre spielen Christian Poltéra auf einem Stradivari-Cello und die Pianistin Marlies Walter Werke von Beethoven, Debussy, Schumann und Paganini.

28. In der Denkpause Vortrag der Zürcher Theologin Ines Buhofer über «Hausfrau – ein spannender Beruf»

Im Baumgärtlihof hält Heinz Sorg vom Natur- und Vogelschutzverein Horgen einen Lichtbildervortrag über «Die vier Jahreszeiten».

Tatjana Gadzik (Sopran), Roger Widmer (Tenor) und der Pianist Stefan Witz gestalten auf der Fähre ein Konzert im Musical-Stil Gershwins.

30. Erstmals führt der Seerettungsdienst Horgen, Oberrieden, Thalwil und Herrliberg im Scheller einen Tag der offenen Tür durch.

Jugendgruppenabend der Schweiz. Lebensrettungsgesellschaft (SRLG) beim Bergweier

Im Park und im Haus der Humanitas zweitägiges «Musigfäscht»

31. Organist Jakob Wittwer spielt in der ref. Kirche Orgelmusik aus Barock und französischer Romantik.

## September

1. Alarmübung der Credit Suisse und der Stützpunktfeuerwehr im Oberdorfquartier

6. Mit «Mars Attacks», einer Komödie, und «Dead Man Walking» organisiert das Jugendparlament auf dem Dorfplatz eine Filmmacht.

Auf dem Horgenberg veranstaltet der dortige Frauenverein den Herbstmärt.

Auf dem Horgenberg 9. Radsportcup des Veloclubs

Hauptübung des Seerettungsdienstes auf dem See vor Horgen

7. An den Aerobic-Schweizer-Meisterschaften erringt der Horgner Sandro Fraticelli im Mixed Pair den 1. Platz zusammen mit seiner Tanzpartnerin Tania Baumann aus Wädenswil.

8. Auf der Allmend gastiert der Zirkus Medrano mit seinem neuen Programm.

- 11.–13. Gemeindegessen und zugleich Feier zum hundertjährigen Bestehen des Schiessplatzes Käpfnach

13. Im Atelier Hinterrüti lassen die Swing Strings in ihren Balladen Charme und Ausstrahlung der 30er bis 50er Jahre aufleben.

Der Rettungsdienst LZU stellt sich auf dem Dorfplatz mit einem Rettungswagen, Filmen und Erste-Hilfe-Massnahmen der Bevölkerung vor.

15. Willkommensabend für die Neuzuzüger verbunden mit einer «historio-kulturell-geografischen Sightseeing Tour»

17. Rund zwanzig Inhaberinnen mit eigenem Geschäft gründen den «Veren aktiver Geschäftsfrauen».

Auf dem Waldegg-Sportplatz 1. KV-Sporttag der Schülerinnen und Schüler der Kaufm. Berufsschule

18. Am Filmmittag im Baumgärtlihof der Film «Mikrokosmos – die Insektenwelt im Grossformat»

Im Jugend- und Freizeitzentrum tritt das «Chammer Sexdeet» mit seinem komödiantischen Musikkabarett auf.

20. Cevi Horgen und Oberrieden sammeln an ihrem Waldputztag 567 kg Kehricht.

21. Beim Spital Bettag-Frühmusik der Kadettenmusik

In der ref. Kirche tragen zum Bettag Ursula Wick, Alt, und Jakob Wittwer, Orgel, Lieder und Orgelwerke von Paul Müller, Heinrich Sternmeister, Olivier Messtien, Arthur Honegger, Max Reger und Heinrich Kaminski vor.

25. In der Denkpause im ref. Kirchgemeindehaus Referat über «Körpersprache – Reden ohne Worte»

26. Die Kaufmännische Berufsschule feiert ihr hundertjähriges Bestehen.
27. Im ref. Kirchgemeindehaus Gedenkkonzert für Peter Scheuch mit dem «Musikkreis Horgen», der «ars cantate zürich» und den Solisten Simon Fuchs, Oboe, Robin Buck, Bariton, sowie Viviane Galli, Klavier; vorgetragen werden Werke von Peter Warlock, Henry Purcell und Ralph Vaughan Williams.

Im Schinzenhof italienischer Unterhaltungabend «Magic Music»

Pro Horgen veranstaltet den «Horgner Dorfplatz-Märt».

Auf dem Horgenberg Schweizer Meisterschaft der Junioren im Dressurreiten

Der Gemischte Chor Arn führt die Bockenbilbi durch.

Im Schiessstand Käpfnach findet das 26. Bockenkriegsschiessen statt, organisiert von der Schützengesellschaft Horgen.

28. Herbst-Fussballturnier auf den Sportanlagen Waldegg

Volksabstimmung mit 2 eidgenössischen und 6 kantonalen Vorlagen

An den Schweiz. Leichtathletik-Nachwuchswettkämpfen werden im Dreikampf der 15jährige Christoph Breitenstein Schweizer Meister und die 13jährige Angela Nicora Vizemeisterin.

Im Jugend- und Freizeitzentrum spielt am «Kultur-Zmorge» das City-Brass Quintett Melodien aus Opern und Musicals von Barock, Klassik bis Blues, Dixie und Jazz.

## Oktober

1. 25-Jahr-Jubiläum der von Elisabeth Feller angeregten und teilweise finanzierten Kinderkrippe auf Berghalden
2. Im Baumgärtlihof führen der Judo-Club Horgen zusammen mit der Kantonspolizei und der Sparkasse einen Informationsnachmittag über «Sicherheit im Alter» durch.
3. Die Schweizer Band «Anyway» präsentiert im Horgner Barock Dancing einen musikalischen Cocktail aus Pop, Funk und Rock 'n' Roll.  
Vor der Lesegesellschaft spricht im kleinen Saal des ref. Kirchgemeindehauses Pirmin Meier über «Niklaus von der Flüe und Ulrich Zwingli».
- Im Schinzenhof entlocken Che & Rey dem Klavier Boogie-Woogie-Klänge.
4. Auf der Allmend führt der Landwirtschaftliche Verein die Gemeindevieh-Prämierung durch.  
Der Verkehrsverein führt einen Rundgang durch den Dorfkern und seine Brunnen durch.  
Die Freunde des Ortsmuseums treffen sich zu einer Ausstellung über «Reben, Sauser, Most».
- 4.–5. Auf dem Horgenberg Springkonkurrenz des Reitvereins Horgen
10. Die 18jährige Radfahrerin Nicole Brändli wird an den Radweltmeisterschaften im Strassenrennen in Spanien Vizeweltmeisterin.
13. An der Seestrasse wird die ehemalige Volksbank-Filiale geschlossen.
- 17.–19. Auf der Allmend gastiert René Stricklers Raubtierschau.
20. Letztmals erscheint die bisher dreimal wöchentlich herausgegebene Lokalzeitung «Anzeiger des Bezirks Horgen», deren 1. Ausgabe als «Privat-Anzeiger des Bezirks Horgen» auf Neujahr 1849 zurückgeht, und wird durch die sechsmal wöchentlich erscheinende Regionalzeitung «Zürichsee-Zeitung, Allgemeiner Anzeiger vom Zürichsee, Anzeiger des Bezirks Horgen» abgelöst.
22. Im Schinzenhof nehmen die Schmirinski's in ihrem Programm ProOffice alltägliche Situationen auf die Schippe.

23. Im Jugend- und Freizeitzentrum präsentiert der Kulturpunkt das A-cappella-Sextett «Moritz» Werke aus Renaissance und Romantik, Jazzstandards und Pophits von Michael Jackson.

25. Im Hallenbad Bergli führt der Schwimmclub ein Schülerschwimmen und ein Wasserballturnier durch.

26. Im Atelier Hinterrüti Konzert mit «Kafeneion», Lieder vom Lieben, Sterben und Überleben

30. In der Denkpause im ref. Kirchgemeindehaus Vortrag von Pfrn. H. Meyer über «Maria, die geheime Göttin des Christentums?»

## November

1. Pro Horgen veranstaltet den traditionellen Räbeliechtliumzug.

Im Schinzenhof Ball der Swan Big Band «the night 4 generations»

In der ref. Kirche Orgelvesper zum Reformationssonntag

- 1.–2. Horgner Kadetten belegen die Ränge 1 bis 3 am 21 km langen Nachtmarsch von Samstagern nach der Waldegg.
6. Im Schinzenhof Dia-Vortrag des Freiburger Alpinisten Erhard Loretan über die von ihm bestiegenen 14 Achttausender im Himalaja, veranstaltet von der SAC-Sektion Zimmerberg
7. Im ref. Kirchgemeindehaus Missionsbazar, veranstaltet von der ref. Kirche
8. Europas Toporganisten Robert Bartha aus Deutschland und Dirk Jan Ranzi aus Holland präsentieren im Schinzenhof ihr musikalisches Feuerwerk aus Pop, Classic, Evergreens, Musicals und Hits.

Der Stiftungsrat für das Ortsmuseum und die Chronik der Gemeinde Horgen feiert das 49jährige Bestehen des Ortsmuseums Sust.

- 8.–9. 52 Mannschaften bestreiten auf der Waldegg das von der Frauenriege des Turnvereins organisierte Volleyball-Turnier.
9. Das Arionquartett spielt in der Seerose in einer Matinee zwei Streichquartette von Joseph Haydn und Johannes Brahms.  
Mehrere hundert Besucher lassen sich auf dem Dorfplatz von den Guggenmusikern Los Frizzantino und Wadespanner punkt 11.11 h in Fasnachtsstimmung versetzen.

13. Im Jugend- und Freizeitzentrum spielt «Sackgasse 9» das neueste Theaterstück der Frauengruppe Bonmotten aus Zürich.

Im ref. Kirchgemeindehaus ökumenischer Altersnachmittag mit «Es Lottotheater» der Richterswiler Seniorenbühne

14. 267 Wehrmänner des Jahrgangs 1955 aus dem Bezirk Horgen werden in Thalwil aus der Wehrpflicht entlassen.

Im Atelier Hinterrüti Theater zur letzten Runde

16. Im ref. Kirchgemeindehaus zeigt unter dem Motto «Jahreszeiten» am «Kadettenfest der Anfänger und Aspiranten» die Kadettenmusik ihr Können.

Unter dem Motto «Literatur pur» im Barock-Dancing Herbstlesung von sechs Autoren aus unveröffentlichten Texten

19. Auf Einladung des Referats Frauen der ref. Kirche «Einführung in die Welt des Buddhismus» von Lobsang Zatul

20. Im Schinzenhof veranstaltet die FDP des Bezirks Horgen eine kontraktische Podiumsveranstaltung zur Gen-Initiative, die 1998 zur Abstimmung kommt.

Auf Einladung des Kulturpunkts Konzert des Kobelt-Ensembles im Jugend- und Freizeitzentrum

22. Im Mehrzwecksaal Horgenberg Marionetten-Theater «Vater Martin» nach Leo N. Tolstoi

Unter dem Motto «Geschichten» im ref. Kirchgemeindehaus Konzert-tournee der Heilsarmee und des Frauenchors Zentral

24. Im Schinzenhof veranstaltet der Schachclub Horgen einen Schach-Simultan-Wettkampf gegen Grossmeister Vlastimil Hort.
25. Im Bergwerk Käpfnach wird das Märchen vom «Hier-nicht-dort-Licht» aufgeführt, veranstaltet vom Kulturpunkt.
26. Auf Einladung des Referats Frauen der ref. Kirche Vortrag über die Rolle der Frau in der tibetischen Kultur

Auf Bocken stellen sich fast dreissig Pferde aus Rüschiikon, Thalwil, Oberrieden, Horgen und Hirzel zur Pferdeinspektion.

27. Im Baumgärtlihof Filmvorführung Schaagi-Schnaagi-Bahn (s)Pass
28. Im ref. Kirchgemeindehaus Unterhaltungsabend des Jodlerclubs Seebuebe verbunden mit dem Schwank «Schwachi Nerve» des Theaters 90
- Mit dem «Kadette-Fäsch 1997» – einer Mischung aus Show und Unterhaltung – feiern im Schinzenhof die Kadetten das Jubiläum «140 Jahre Kadettenmusik».

Mit dem Kulturpunkt «Uf de Spure vom Winterzwerg» Expedition durch eine geheimnisvolle Wildbachlandschaft

30. «Märli im Bergwerk», ebenfalls veranstaltet vom Kulturpunkt
- Im Dorfzentrum ziehen die Samichläuse und Schmutzli der Neudörfler ein.

## Dezember

4. Die von 45 Teilnehmern besuchte Kirchgemeindeversammlung der ref. Kirche heisst das Budget mit gleichbleibendem Steuerfuss (10%) einstimmig gut.
- Im kath. Vereinshaus Kirchgemeindeversammlung der römisch-katholischen Kirche in Anwesenheit von Generalvikar Weihbischof Dr. Peter Henrici
- Im ref. Kirchgemeindehaus Weihnachtsdenkpause mit Musik und Texten unter dem Motto «be-sinnlich»
6. Chränzli des Turnvereins Horgen unter dem Motto «En Job für alli»
- In der Sporthalle Waldegg Junioren-Hallen-Fussball-Turnier des Fussballclubs Horgen.
- 6.-7. Im Dorfzentrum führt Pro Horgen den zweitägigen Weihnachtsmärkt durch.
- Bei Einbruch in eine Terrassenwohnung erbeuten unbekannte Einbrecher Schmuck und Uhren im Wert von 150 000 Franken.
- 6.-7. An dem in Lugano ausgetragenen Finalturnier der besten vier Juniorenmannschaften der Wasserballer siegen die Junioren des Schwimmclubs Horgen und werden damit zum dritten Mal hintereinander Schweizer Meister.
7. In der katholischen Kirche singt das Jodler-Doppelquartett Horgen die Erste Jodlermesse von Jost Marty.
- In der reformierten Kirche bringt der Kirchenchor bei einem offenen Singen eine festliche Adventsmotette zu Gehör.
11. Die Gemeindeversammlung genehmigt eine Änderung des Gestaltungsplans Hanegg.
- Im reformierten Kirchgemeindehaus Adventsgottesdienst mit 250 Behinderten und Nichtbehinderten
13. Im reformierten Kirchgemeindehaus Altersweihnacht der reformierten Kirche
14. In der reformierten Kirche trägt im Gottesdienst am dritten Adventssonntag der Singkreis, mit Solistinnen und Solisten und dem Musikkreis das «Oratorio de Noël» von Camille Saint-Saëns vor.

17. Das Puppentheater Gärtner spielt im Baumgärtlihof «Die Bremer Stadtmusikanten».
19. Im Squash-Center Vorferien-Weihnachtsturnier der Juniorengruppe des Squash-Racket-Clubs Horgen
20. In der reformierten Kirche im Rahmen des Orgelversperzyklus' festliche Vokal- und Instrumentalmusik aus der Barockzeit
- Bei der Seerose 10. Weihnachtsschwimmen mit dreissig Teilnehmern
21. Im Dorfzentrum Sonntagsverkauf der Horgner Fach- und Detailgeschäfte sowie der Grossverteiler
- Am 4. Adventssonntag bringt das Friedensschiff das Friedenslicht von Bethlehem. Es wird auf dem Dorfplatz an die weihnächtlich gestimmte Bevölkerung verteilt.
23. Die Schuljugend feiert den Schulsilvester.
30. Im Baumgärtlihof Jahresschlussfeier des Seniorenclubs

## Ausstellungen

**Galerie Heidi Schneider:** Radierungen von Eliska Rartek; «Japanische Gärten» von Maria Dundakova; Radierungen Hermann Heintschel; Skulpturen von Carlo Zauli; Ton-Skulpturen von Peter Egli; Gouachen und Aquarelle von Rosmarie Arne-Schönenberger; Aquarelle und Ölbilder von Ruth Cecile Hürlimann; Arbeiten auf Papier von Linde Waber; Gabriella Kistner zeigt Schalen und Tellerformen in raffinierten Farbzusammenstellungen; Künstlerinnen und Künstler zeigen, was sie an Horgen besonders entdecken: neue, andere Blickwinkel, verschiedene Techniken; Bilder von Fausto Cortesi und Schmuck von Bernhard Früh; Werke von F. Zimmermann und Schmuck von Gabriele Felgenträger; Ester Chabloz, Jean-Claude Deschamps und Greta Leuzinger zeigen Textilien, Schmuck sowie Malerei und Grafik.

**Ortsmuseum Sust:** Original-Künstler-Lithographien

**Villa Seerose:** Bilderausstellung von Véronique Zehnder Hahn; das malerische Werk von Hans Davatz; «Exposition des Beaux Arts» der Künstler Ernst Ghenzi, Peter Kraus, Günther R. Sander; Marlis Schmidt und Marly Wicezviek; Kugelschreiberzeichnungen von Patrick Graf. Susy Rüegg-Desboeuf zeigt Bilder mit «malerischer Ausdruckskraft in kranken Tagen»; Erwin Eggmann: Erinnerungen an südliche Länder.

**Lindenhof:** Raymond Dennler, ausserirdische Fabelwesen, Astronauten und Geister

**Keramikatelier Pia Ott:** Pia Ott-Birrer, Keramik; Christian Lucien Muller, Bilder

**APG-Plakatforum:** Jazzplakate von Niklaus Troxler und Poesieplakate von Ivar Breitenmoser; das Schweizer Plakat

**Baumgärtlihof:** Holzschnitte von Urs-P. Twellmann zu Jeremias Gotthelf und das Emmental; Fotoausstellung «Augen-Blicke» von W. Jan Habersaat; Landschaftsbilder des Kunstmalers Erwin Bachmann; Ausstellung von Senioren-Kunst-Handwerk

**Atelier Cornelius Uhler:** Lichtmännchen zünden die Lichter an.

**Dow Art Gallery:** Bilder von 1938 bis 1998 von Angelina Aschmann

**Atelier Hinterrüti:** Zeichnungen, Ölbilder und Skulpturen von Trix Schönholzer

## Horgner Jahrbuch 1998

Herausgegeben von der Gemeinde Horgen in Verbindung mit Pro Horgen, dem Kulturfonds und der Stiftung für das Ortsmuseum und die Chronik der Gemeinde Horgen

## Redaktionskommission

Albert Caflisch (Präsident)  
 Walter Bosshard  
 Urs Heinz  
 Daniel Kunz  
 Karl Marquardt  
 Hans Matthys  
 Barbara Vannotti-Sebes

## Arbeitsgruppe Horgner Jahrbuch 1998

### Urs Heinz (1945)

Substitut in der Gemeindeverwaltung Horgen  
 Präsident der Kinderkrippe Horgen

### Thomas Keller (1968)

Sozialarbeiter, Leiter Jugli, Projektleiter KREAKTIV

### Daniel Kunz (1967)

Leiter Finanzen und Organisation Schweiz. Multiple Sklerose Gesellschaft, Präsident Pro Horgen

### Anita Schneider (1976)

Reiseberaterin  
 Präsidentin Jugendparlament Horgen

### Tanja Steiner (1976)

Kindergärtnerin  
 Mitglied Jugendparlament Horgen

### Illustration

Herbi Steiner, Full Time Creation, Bahnhofstrasse 29, 8810 Horgen

### Grafische Gestaltung

Lithop Electronic Media AG, Mühlebachstrasse 25, 8032 Zürich

### Druck

Druckerei Studer, Zugerstrasse 46, 8810 Horgen

### Lektorat

typolitho ag, Zürich

## Horgner Jahrbücher

### Bisher erschienene Ausgaben:

- 1977 Die renovierte reformierte Kirche
- 1978 Der Wald
- 1979 Der See
- 1980 Vermessung und Grundbuchorganisation
- 1981 Die Volksschule
- 1982 Das Käpfnacher Bergwerk
- 1983 Horgenberg und Sihltal
- 1984 Tannenbach und Bocken
- 1985 Das Vereinsleben in Horgen 1952–1985 und 150 Jahre Kadetten
- 1986 Altersvorsorge in der Gemeinde Horgen
- 1987 Natur- und Landschaftsschutz, einheimische Orchideen
- 1988 150 Jahre Oberstufe
- 1989 Unsere Vögel
- 1990 Wasserversorgung, Brunnen und Bäche
- 1991 Horgen einst und jetzt
- 1992 Abfallentsorgung
- 1993 125 Jahre Spital Horgen
- 1994 Horgner Dorfbild
- 1995 Bäume prägen unser Ortsbild
- 1996 Allmend-Korporation Horgen
- 1997 Horgner Frauen

### Liebe Leserin, lieber Leser

Die Auflagen der Horgner Jahrbücher sind aus Kostengründen knapp berechnet. Immer wieder haben wir Anfragen von interessierten Personen oder «Heimweh-Horgnern oder -Horgnerinnen» für ältere, aber auch neue Ausgaben dieser beliebten Schrift. Möchten Sie Ihr Exemplar nicht behalten, dann werfen Sie es bitte nicht weg, sondern senden Sie es an die Gemeindeverwaltung zurück. Sie können es aber auch in den Briefkasten des Gemeindehauses legen.

Vielen Dank!